

**Arbeitsmarktlage
2004**

Inhaltsverzeichnis:

1	WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	1
2	WOHNBEVÖLKERUNG UND ERWERBSQUOTEN	2
3	BESCHÄFTIGUNG	4
3.1	BESCHÄFTIGTENBESTÄNDE.....	4
3.1.1	<i>Bestand unselbständig Beschäftigter.....</i>	<i>4</i>
3.1.2	<i>Bestand geringfügig Beschäftigter und freier Dienstverträge.....</i>	<i>6</i>
3.1.3	<i>Bestand selbständig Beschäftigter.....</i>	<i>7</i>
3.2	BESCHÄFTIGTE PERSONEN.....	8
3.3	BESCHÄFTIGUNGSDAUERN.....	9
3.4	WEGE IN BESCHÄFTIGUNG.....	10
3.5	WEGE AUS BESCHÄFTIGUNG.....	12
4	ARBEITSLOSIGKEIT	13
4.1	ARBEITSLOSENBESTÄNDE.....	13
4.2	BETROFFENHEIT UND DAUER.....	15
4.3	WEGE IN DIE ARBEITSLOSIGKEIT	19
4.4	WEGE AUS DER ARBEITSLOSIGKEIT	20
4.5	LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT.....	21
5	ARBEITSLOSENQUOTEN	23
5.1	REGISTERARBEITSLOSENQUOTEN	23
5.2	KOMPONENTENZERLEGUNG DER ARBEITSLOSENQUOTE	24
5.3	INTERNATIONALE ARBEITSLOSENQUOTEN	25
6	LEISTUNGSBEZIEHERINNEN	27
7	STELLENANGEBOT UND LEHRSTELLENMARKT.....	29
8	TABELLENANHANG	31

1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft erzielte 2004 das höchste Wachstum seit 1 ½ Jahrzehnten. In Österreich betrug das Wirtschaftswachstum (BIP) im Jahr 2004 real +2,0%. Im Jahr 2003 waren es 0,8% gewesen. Die Konjunkturerholung wurde durch den starken Anstieg des Euro-Kurses und die hohen Rohölpreise gebremst. Die Gesamtwirtschaftliche Produktivität (BIP real / Erwerbstätigen) nahm um 1,1% zu.

Die Verbraucherpreise stiegen mit +2,1% stärker als im Vorjahr. Die Realeinkommen nahmen auf der anderen Seite aber kaum zu (Brutto +0,2%, Netto +0,7%).

Die Investitionen stiegen im Jahr 2004 insgesamt etwas weniger als im Jahr zuvor (Ausrüstungen +7,1%, Bauten +1,1%). Die privaten Konsumausgaben waren 2004 hingegen stärker gestiegen als noch im Vorjahr.

WIFO Konjunkturprognose März 2005			
	Veränderung zum Vorjahr in %		
	2003	2004	2005
Bruttoinlandsprodukt real	+0,8	+2,0	+2,2
Produktivität (BIP real/Erwerbstätigen)	+0,7	+1,1	+1,4
Private Konsumausgaben, real	+0,6	+1,5	+2,0
Ausrüstungsinvestitionen, real	+5,1	+7,1	+1,5
Bauinvestitionen, real	+7,0	+1,1	+2,0
Warenexporte, real	+2,5	+12,2	+6,0
Warenimporte, real	+6,8	+8,4	+6,0
Verbraucherpreise	+1,3	+2,1	+2,5
Bruttorealeinkommen (je Beschäftigungsverhältnis)	+0,5	+0,2	-0,2
Nettorealeinkommen (je Beschäftigungsverhältnis)	+0,0	+0,7	+0,8
Aktiv Erwerbstätige	+0,2	+0,7	+0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+0,2	+0,7	+0,8
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt)	7,0%	7,1%	7,1%

Für 2005 sagt das WIFO ein Wachstum des BIP real von voraussichtlich 2,2% voraus. Das Wachstumstempo reichte bisher aus, um die Zahl der Arbeitsplätze deutlich zu steigern, aber nicht um die Arbeitslosigkeit zu verringern. Das liegt an der kräftigen Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes und dürfte auch 2005 und 2006 so bleiben.

2 Wohnbevölkerung und Erwerbsquoten

Im Jahr 2004 betrug die Zahl der Bevölkerung in Österreich rund 8,109.886 (lt. Wifo-Datenbank, Stand Mai 2005). Damit sank die Bevölkerung im Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr um rund 7.900.

Nach vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria¹ kamen in Österreich 78.968 Kinder zur Welt (+2.024 bzw. +2,6% im Vergleich zum Vorjahr). Die vorläufige Zahl der Gestorbenen betrug im Jahr 2004 bundesweit 74.292 (-2.917 bzw. -3,8%). Das ergibt nach dem leichten Geburtendefizit des Vorjahres einen Geburtenüberschuß von 4.676 im Jahr 2004. Die Lebenserwartung nahm (für die im Jahr 2004 Geborenen) deutlich zu und beträgt damit bei Männern 76,4 Jahre und bei Frauen 82,2 Jahre.

Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung nimmt auch die Zahl der Einbürgerungen. Laut Statistik Austria² erhielten 42.174 im Inland wohnhafte Personen im Jahr 2004 die österreichische Staatsbürgerschaft. Die Zahl der Einbürgerungen ging damit zwar im Vergleich zum Rekordwert des Vorjahres um 6,5% zurück, lag aber immer noch um rund 17% über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Etwa ein Drittel der Einbürgerungen erfolgte aufgrund eines mindestens 10jährigen Wohnsitzes in Österreich. 12.349 (29,3%) der Eingebürgerten wurden bereits in Österreich geboren.

Die Bevölkerungsprognose (Hauptvariante) der Statistik Austria³ sieht auch in Zukunft einen Anstieg der Bevölkerung in Österreich vor, allerdings schwächer als in den letzten Jahrzehnten. Im Jahr 2030 wird mit 8,42 Mio. Einwohnern gerechnet (ca. +5% gegenüber dem Jahr 2001 mit 8,04 Mio. Einwohnern). Danach werden die Einwohnerzahlen wieder leicht absinken. Weitaus dramatischer wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung verändern. Zahl und Anteil der unter 15-jährigen Kinder werden stark abnehmen, während die Bevölkerung im Alter von über 60 Jahren und insbesondere von über 75 Jahren zahl- und anteilmäßig an Gewicht gewinnen wird.

Die Zahl der Erwerbspersonen, als die Summe der selbständig und unselbständig Beschäftigten sowie der vorgemerkten Arbeitslosen, ist von zwei Komponenten abhängig: Der Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Wohnbevölkerung und der Erwerbsbeteiligung dieser Wohnbevölkerung. Diese wird als Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Wohnbevölkerung) dargestellt.

Erwerbsquoten 2004				
	15-60/65 ¹⁾	VJ-Veränderung (in %-Pkt.)	>15 ²⁾	VJ-Veränderung (in %-Pkt.)
Frauen	68,1%	+1,0	62,3%	+0,9
Männer	76,3%	+0,4	76,6%	+0,4
Gesamt	72,4%	+0,7	69,5%	+0,6

1) Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 60/65 an der jeweiligen Wohnbevölkerung

2) Anteil aller Erwerbspersonen ab 15 an der Wohnbevölkerung zwischen 15 und 65

Quelle: WIFO-Datenbank, Mai 2005

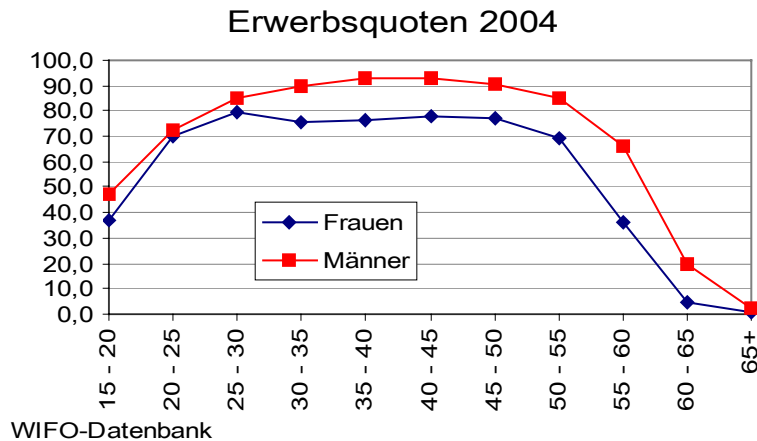
¹ Statistische Übersichten, Tabelle 14.3

² Österreichischer Zahlenspiegel, April 2005

³ Statistische Übersichten, Tabelle 14.1

Die Erwerbsquote verlief bei Männern und Frauen unterschiedlich. Während die Erwerbsquote der Männer seit 1990 um 2,9 %-Punkte sank, nahm jene der Frauen im selben Zeitraum um 7,8 %-Punkte zu.

Die höchste Erwerbsbeteiligung der Männer gab es im Jahr 2004 bei den 35- bis 40jährigen (92,9%). Die höchste Erwerbsquote hatten Frauen im Alter zwischen 25 und 30 Jahren (79,9%). Der Altersverlauf war bei Männern und Frauen ähnlich, allerdings bei den Frauen auf einem generell niedrigeren Niveau. Zu erkennen ist auch ein leichter Einbruch der Erwerbsbeteiligung der Frauen zwischen 30 und 45 Jahren.



In den meisten Alterskohorten nahm die Erwerbsquote 2004 im Vergleich zum Vorjahr zu. Besonders stark fiel dieser Anstieg bei den 20- bis 30jährigen aus. Die Erwerbsbeteiligung der Kohorten ab 55 Jahren nahm hingegen teilweise ab. Einen leichten Rückgang der Erwerbsquote gab es auch bei den unter 20jährigen Männern.

Als Erwerbspersonen wird die Summe der selbständig Beschäftigten, der mithelfenden Familienangehörigen, der unselbständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen bezeichnet.

Erwerbspersonen 2004			
	Erwerbspersonen ¹⁾ 2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %
Frauen	1,695.692	+19.186	+1,1
Männer	2,104.661	+5.776	+0,3
Gesamt	3,800.353	+24.962	+0,7

1) 15 bis 60 (Frauen) / 65 (Männer) Jahren; Quelle: WIFO-Datenbank, Mai 2005

Die Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen setzt sich aus dem Wohnbevölkerungseffekt und dem Erwerbsquoteneffekt zusammen. Die Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 60 (Frauen) bzw. 65 (Männer) ging um 15.873 bzw. 0,3% zurück (Männer - 8.215, -0,3%; Frauen -7.658; -0,3%). Auf der anderen Seite stieg die Erwerbsbeteiligung - vor allem der Frauen - wie bereits erwähnt deutlich an. Dieser Erwerbsquoteneffekt wog den rückläufigen Bevölkerungstrend mehr als auf. Die Zahl der Erwerbspersonen der 15-60/65jährigen erhöhte sich um insgesamt 24.962 bzw. 0,7%. Der Anstieg war bei Frauen deutlich stärker ausgeprägt als bei Männern.

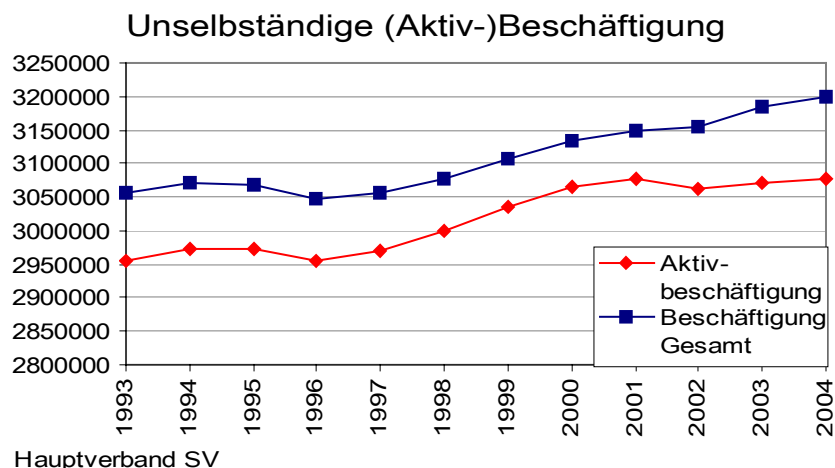
3 Beschäftigung

3.1 Beschäftigtenbestände

3.1.1 Bestand unselbständig Beschäftigter

Der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter lag im Jahr 2004 bei 3.200.500. Das bedeutet einen Anstieg um 15.741 bzw. 0,5%, der allerdings hauptsächlich durch die Entwicklung der Frauenbeschäftigung (+15.177 bzw. +1,0%) zustande kam, während sich der Beschäftigtenbestand der Männer im Vergleich zum Vorjahr kaum veränderte (+564 bzw. +0,0%). In diesen Beschäftigtenzahlen sind aber auch die Karenz- und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen sowie Präsenzdienere enthalten. Betrachtet man nur die Aktivbeschäftigung (exkl. KG und PD) so ergibt sich ein Anstieg von 7.871 bzw. 0,3% auf 3.078.544. Zurückzuführen war dieser Anstieg vor allem auf die Frauen (+7.586 bzw. +0,6%). Der Anstieg der Aktivbeschäftigung bei den Männern fiel mit + 285 marginal aus. Die Hälfte des Beschäftigungsanstieges war also auf den deutlichen Anstieg der in den Beschäftigtenzahlen enthaltenen Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen zurückzuführen.

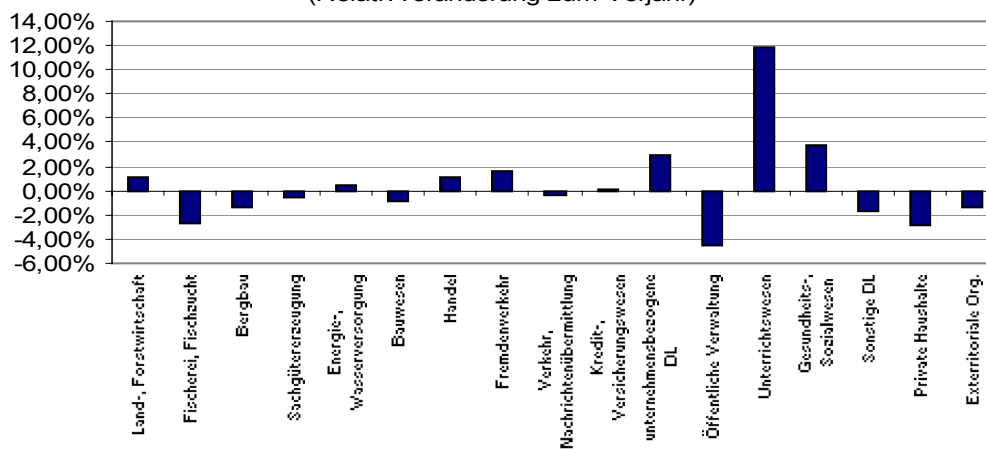
Zu beachten ist beim Vorjahresvergleich allerdings, daß in den Beschäftigtenaten des HV bis Ende 2003 die SchulungsteilnehmerInnen des AMS (DLU-BezieherInnen) enthalten waren. Durch diesen Bruch in der Zeitreihe stellt sich der Beschäftigtenanstieg reduziert dar. Wenn man den Vorjahreswert um die DLU-BezieherInnen bereinigt ergibt sich ein Beschäftigungsanstieg (inkl. Karenz- bzw. KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienere) von rund 28.900 bzw. 0,9% (Frauen: +22.400 bzw. +1,5%; Männer: +6.500 bzw. +0,4%).



Regional betrachtet stieg die Aktivbeschäftigung in allen Bundesländern außer in Wien. Hier gab es einen Rückgang um 8.515 bzw. 1,2% und zwar bei Männern wie auch bei Frauen. Den relativ gesehen größten Beschäftigungsanstieg konnten Oberösterreich (+5.030 bzw. +0,9%) und Tirol (+2.269 bzw. +0,9%) erzielen. Die meisten Aktivbeschäftigten gab es mit 728.600 aber noch immer in Wien. Die Aktivbeschäftigung der Männer ging im Burgenland sowie in Salzburg leicht zurück, wurde aber durch den Anstieg bei der aktiven Frauenbeschäftigung wettgemacht.

Nach Wirtschaftssektoren betrachtet, erkennt man einen leichten Anstieg der Aktivbeschäftigung sowohl im Primärsektor (+281 bzw. +1,1%) als auch in der Dienstleistungsbranche (+13.219 bzw. +0,6%), während es im Produktionssektor wie schon in den letzten Jahren Einbußen gab (-5.628 bzw. -0,6%). Besonders stark waren diese Rückgänge in der Sachgütererzeugung und im Bauwesen, während es bei der Energie- und Wasserversorgung einen leichten Beschäftigungsanstieg zu verzeichnen gab. Der starke Beschäftigungsanstieg im Unterrichtswesen ist auf eine Verschiebung von Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung zum Unterrichtswesen aufgrund der Hochschulreform Anfang 2004 zurückzuführen.

Unselbständige Aktivbeschäftigung 2004 nach
Wirtschaftsklassen
(Relativveränderung zum Vorjahr)



Hauptverband SV

Betrachtet man die Altersstruktur so fällt auf, daß die unselbständige Beschäftigung (inkl. KG und PD) vor allem bei den Altersgruppen ab 40 Jahren zugenommen hat, während es bei den 25- bis 39jährigen teilweise deutliche Rückgänge gab (auch bei den Frauen). Der deutliche Anstieg der 19- bis 24jährigen Frauen ist vor allem auf den Anstieg der Karenz- bzw. KinderbetreuungsgeldbezieherInnen zurückzuführen.

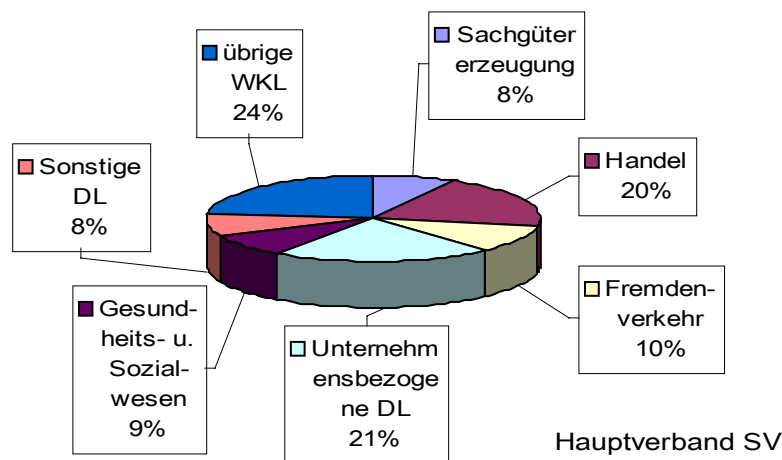
Im Jahr 2004 waren 362.299 ausländische Staatsbürger in Österreich unselbständig beschäftigt. Das entspricht einem Anteil von 11% an allen Beschäftigten (inkl. KG und PD). Der Anstieg betrug bei den AusländerInnen 11.937 bzw. 3,4% und fiel damit deutlich höher aus als bei den InländerInnen (+3.804 bzw. +0,1%).

3.1.2 Bestand geringfügig Beschäftigter und freier Dienstverträge

Im Jahresdurchschnitt 2004 lag die geringfügige Beschäftigung bei 222.906 (Verdienstgrenze 2004: € 316,19). Das entspricht einem Zuwachs von 5.646 bzw. +2,6% gegenüber dem Vorjahr. Bei den Männern fiel der Anstieg relativ gesehen (+4,0%) etwas stärker aus als bei den Frauen (+2,0%). Dadurch erhöhte sich der Anteil der Männer an der geringfügigen Beschäftigung auf 29,3%.

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse kommen in allen Branchen vor, besonders stark vertreten sind sie aber bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Handel.

Geringfügig Beschäftigte 2004 nach Wirtschaftsklassen



Die Zahl der freien Dienstverträge gem. § 4 Abs. 4 ASVG ist im Jahr 2004 um 1.341 bzw. 5,7% gestiegen und lag bei durchschnittlich 25.016. Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern war sehr ausgeglichen. So lag der Anteil der Frauen mit 12.492 im Jahr 2004 bei 49,9. Fast die Hälfte aller freien Dienstverträge gab es in Wien.

Die Zahl der geringfügigen freien Dienstverträge im Jahr 2004 betrug 44.397. Das bedeutet einen Anstieg von 2.194 bzw. 5,2% im Vergleich zum Vorjahr. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen ist auch bei dieser Erwerbsform annähernd ausgeglichen. So betrug der Anteil der Männer an den geringfügigen freien Dienstverträgen 41%. Der Anstieg zum Vorjahr fiel bei den Männern (+1.232 bzw. +7,3%) sogar höher aus als bei den Frauen.

3.1.3 Bestand selbständig Beschäftigter

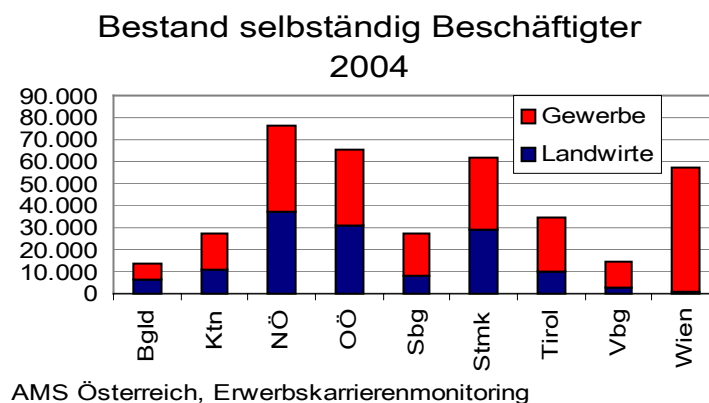
Nachdem es vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger keine offiziellen Statistiken zur selbständigen Beschäftigung gibt, werden hier Daten aus dem Erwerbskarrierenmonitoring des AMS herangezogen. In dieser Datenaufbereitung werden - für alle in Österreich versicherten Personen - die Vormerkdaten des AMS mit den Versicherungsverlaufsdaten des HV verknüpft. Jeder Person wird dabei über Hierarchien eine im Zeitverlauf überschneidungsfreie Karriere zugewiesen. So erlaubt es das Erwerbskarrierenmonitoring die Dynamik des Arbeitsmarktgeschehens zu untersuchen.

Zu beachten ist, daß bei gleichzeitiger Selbständigkeit als Gewerbetreibender sowie als Landwirt, die Person als Landwirt gezählt wird. Dadurch ergibt sich ein etwas höherer Anteil der Landwirtschaft als in anderen Datenerhebungen.

Im Jahr 2004 gab es lt. Erwerbskarrierenmonitoring rund 378.900 selbständig Beschäftigte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen leichten Anstieg um ca. 3.000 bzw. 0,8%, der durch die Selbständigen in Industrie und Gewerbe hervorgerufen wurde (+6.500 bzw. +2,8%). Die Zahl der Selbständigen in der Landwirtschaft ging hingegen um 3.500 bzw. 2,5% zurück. Damit lag der Anteil der Landwirte an allen Selbständigen bei ca. 36%. Noch im Jahr 1987 war dieser Anteil bei knapp mehr als 50% gelegen.

Der Frauenanteil lag bei allen Selbständigen bei knapp 40%. Deutlich höher ist der Frauenanteil in der Landwirtschaft. Über 50% aller Landwirte waren 2004 Frauen.

Die Zahl der Selbständigen variiert natürlich nach Bundesländern sehr stark. Während der Jahresdurchschnittsbestand selbständig Beschäftigter bei 76.400 lag, gab es im Burgenland ca. 13.300 Selbständige. Aber auch der Anteil der Landwirte an allen Selbständigen ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. In Niederösterreich (49%), der Steiermark (48%), Oberösterreich (47%) und dem Burgenland (47%) halten sich Landwirtschaft und Gewerbe noch immer in etwa die Waage. In Wien hingegen lag der Anteil der Landwirte bei nicht einmal 2%.



Größere Unterschiede gibt es auch nach der Nationalität. Während der Anteil der AusländerInnen unter den Landwirten verschwindend gering ist, sind ca. 8% der Gewerbetreibenden ausländische StaatsbürgerInnen. Besonders hoch ist dieser Anteil in Wien - hier sind über 15% der Selbständigen im Gewerbe AusländerInnen.

3.2 Beschäftigte Personen

Im Gegensatz zur üblichen Bestandsauswertung des vorigen Kapitels beschäftigt sich die hier beleuchtete personenbezogene Auswertung mit der Anzahl der Personen, die im Untersuchungszeitraum mindestens einen Tag lang beschäftigt waren. Diese Informationen kommen - ebenso wie die Auswertungen des vorigen Kapitels - aus dem Erwerbskarrierenmonitoring des AMS.

So waren im Jahr 2004 insgesamt rund 3.610.500 Personen mindestens einen Tag lang unselbständig beschäftigt (exkl. Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienst). Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um ca. 26.600 bzw. 0,7%. Knapp 56% dieser Personen waren Männer. Der Anstieg der Beschäftigten fiel bei den Frauen aber etwas höher aus als bei den Männern.

Insgesamt standen die Personen im Jahr 2004 fast 1,1 Mrd. Tage in einem unselbständigen Beschäftigungsverhältnis. Das bedeutet pro Person durchschnittlich 304 Beschäftigungstage. Jene Personen also, die im Jahr 2004 zumindest 1 Tag lang beschäftigt waren, standen den Großteil des Jahres (mehr als 10 Monate) in Beschäftigung.

Etwa 684.400 der unselbständig beschäftigten Personen waren unter 25 Jahre alt, das entspricht einem Anteil von 19%. 53% der Personen waren im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 44 Jahren und ca. 1.019.500 der beschäftigten Personen waren im Alter von mindestens 45 Jahren. Mit +2,9% stieg die Zahl der unselbständig beschäftigten Personen in der Kohorte 45+ deutlich am stärksten. Im Gegensatz dazu sank die Zahl der unselbständig beschäftigten Personen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren sogar leicht.

Etwas mehr als 14% der unselbständig beschäftigten Personen waren ausländische StaatsbürgerInnen. Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr war relativ gesehen bei den AusländerInnen (+6,1%) aber deutlich höher als bei den ÖsterreicherInnen (+1,1%).

Die Anzahl der selbständig beschäftigten Personen betrug im Jahr 2004 rund 422.600. Die durchschnittliche Anzahl der selbständigen Beschäftigungstage pro Person war mit 328 etwas höher als bei der unselbständigen Beschäftigung.

Selbständig beschäftigte Personen			
	2004	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Frauen	157.348	-738	-0,5%
Männer	265.221	5.214	2,0%
Gesamt	422.569	4.476	1,1%

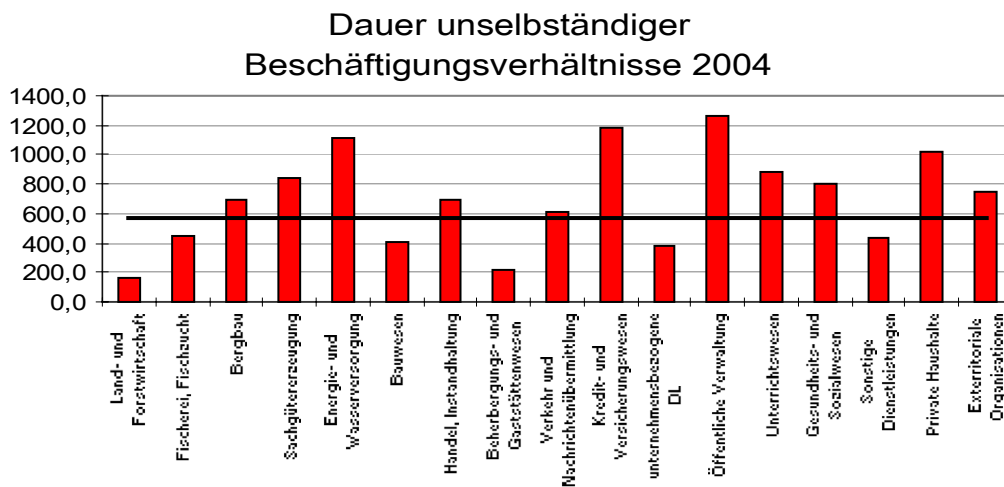
Quelle: AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring, Stand März 2005

Etwa 35% dieser selbständig beschäftigten Personen waren in der Landwirtschaft tätig. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang der Landwirte um 2,7%. Im Gegenzug nahm die Zahl der Gewerbetreibenden aber um 3,2% zu.

3.3 Beschäftigungsdauern

Im Jahr 2004 wurden lt. Erwerbskarrierenmonitoring ca. 1.423.300 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse beendet. Etwa 57% dieser Abgänge entfielen auf Männer. Insgesamt dauerten diese Beschäftigungsverhältnisse durchschnittlich ca. 564 Tage - also etwas mehr als 18 Monate, wobei die Beschäftigungsdauer bei den Frauen mit ca. 593 Tagen deutlich über jener der Männer (543 Tage) lag. Große Unterschiede gibt es naturgemäß auch nach dem Alter. Während die im Jahr 2004 beendeten unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse der unter 25jährigen weniger als 200 Tage gedauert hatten, lag die Dauer bei den über 45jährigen bei fast 1.400 Tagen.

Interessant ist aber vor allem die Betrachtung der Beschäftigungsdauern nach Wirtschaftsklassen. Deutlich am kürzesten dauerten Beschäftigungsverhältnisse mit 162 Tagen im Primärsektor - am längsten hingegen im Produktionssektor mit 635 Tagen. Im Dienstleistungssektor lag die Dauer mit 562 Tagen in etwa im Durchschnitt. Spitzenreiter waren die öffentliche Verwaltung (1.259 Tage) und das Kredit- und Versicherungswesen (1.189 Tage). Auch in manchen Teilbereichen der Sachgütererzeugung (z.B. Bekleidung, Lederverarbeitung) dauerten die Beschäftigungsverhältnisse sehr lange. Neben der Land- und Forstwirtschaft (162 Tage) dauerten die Beschäftigungsverhältnisse im Fremdenverkehr (221 Tage) am kürzesten.



AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring

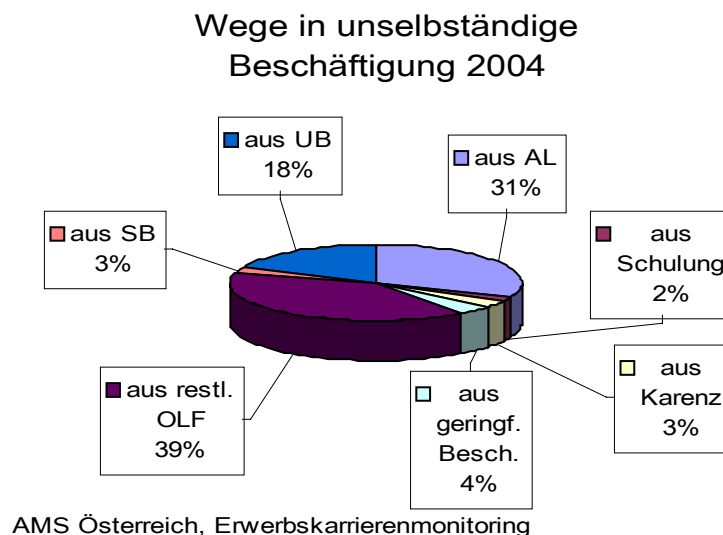
Im Jahr 2004 gab es außerdem ca. 75.500 Beendigungen selbständiger Beschäftigungen, das sind um 2,4% weniger als im Vorjahr. Nur knapp 33% dieser Abgänge aus der selbständigen Beschäftigung entfielen dabei auf Frauen. Die durchschnittliche Dauer dieser Beschäftigungsverhältnisse betrug 1.408 Tage. Bei den Frauen war die selbständige Beschäftigungsdauer mit 1.720 Tagen höher als bei den Männern.

Dauer selbständiger Beschäftigungsverhältnisse			
	2004	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Frauen	1.720	-5	-0,3%
Männer	1.256	-67	-5,1%
Gesamt	1.408	-47	-3,2%

Quelle: AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring, Stand April 2005

3.4 Wege in Beschäftigung

Im Jahr 2004 gab es lt. Erwerbskarrierenmonitoring rund 1.465.300 Aufnahmen unselbständiger Beschäftigung. Der Großteil der Beschäftigungsaufnahmen - nämlich fast 47% - erfolgte aus einer erwerbsfernen Position (OLF) heraus. Darunter fielen ca. 4% Wechsel aus einer geringfügigen Beschäftigung sowie ca. 3% aus einer Elternkarenzepisode. Nachdem sich die Beschäftigungsaufnahmen aus der Karenz heraus auf die Frauen konzentrierten und auch die meisten Wechsel von einer geringfügigen in eine unselbständige Beschäftigung auf Frauen entfielen, war auch der generelle Anteil der Wechsel aus einer erwerbsfernen Position bei Frauen (52%) deutlich höher als bei Männern (42%). In etwa 33% der Fälle lag eine Vormerkung beim Arbeitsmarktservice vor der Beschäftigungsaufnahme. Hier war der Anteil bei den Männern höher (36%). In etwas mehr als 20% der Fälle gelang den Personen ein direkter Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses.



Anteilmäßig gab es in Wien (24% aller Beschäftigungsaufnahmen) und Oberösterreich (22%) die meisten direkten Wechsel aus einer Beschäftigung in ein unselbständiges Beschäftigungsverhältnis. Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen aus einer erwerbsfernen Position heraus war hingegen in Vorarlberg (54%) und dem Burgenland (53%) am größten.

Österreichische StaatsbürgerInnen gelang in einem größeren Ausmaß der direkte Übergang aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus, als das bei AusländerInnen der Fall war, was durch den hohen Saisonanteil der AusländerInnen zu erklären ist. Nach Altersgruppen betrachtet stieg der Anteil der direkten Übergänge von einem Beschäftigungsverhältnis in ein anderes bis zum Alter von 35 bis 39 Jahren stetig an, um dann wieder leicht abzufallen. Bei den 35- bis 39jährigen erfolgten 26% aller Beschäftigungsaufnahmen direkt aus einer Beschäftigung heraus.

Auch nach Branchen betrachtet gab es teils große Unterschiede. Der Anteil der direkten Beschäftigungswechsel war im Unterrichtswesen (33%), der öffentlichen Verwaltung (26%) sowie bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung (26%) am höchsten. Während auf der anderen Seite ca. 15% aller Beschäftigungsverhältnisse im Fremdenverkehr aufgenommen wurden - fanden lediglich 10% der Beschäftigungsaufnahmen denen ein weiteres

Beschäftigungsverhältnis voranging im Tourismus statt. Auch im Bauwesen war der Anteil der direkten Beschäftigungswechsel ähnlich niedrig.

Die Beschäftigungsverhältnisse verteilten sich recht gleichmäßig auf die unterschiedlichen Betriebsgrößen. Je ca. ¼ der Beschäftigungsverhältnisse wurde bei Betrieben mit bis zu 9 Beschäftigten, 10 bis 49, 50 bis 249 bzw. mindestens 250 Arbeitnehmern aufgenommen. Etwas unterschiedlich ist die Verteilung lediglich wenn die Beschäftigung aus der Arbeitslosigkeit heraus aufgenommen wurde. In diesem Fall wurden mehr Beschäftigungsverhältnisse bei Klein- und Mittelbetrieben bis 50 Beschäftigte begonnen.

Im Jahr 2004 gab es außerdem ca. 79.200 Zugänge in selbständige Beschäftigung. Die Verteilung nach dem vorangegangenen Status unterscheidet sich dabei markant von der bei der unselbständigen Beschäftigung festgestellten. 53% aller Wechsel in eine selbständige Beschäftigung erfolgten aus einem anderen - großteils unselbständigen - Beschäftigungsverhältnis heraus. Dieser Anteil war bei den Männern (56%) höher als bei den Frauen (46%). In 21% der Fälle ging der Selbständigkeit eine Vormerkung beim Arbeitsmarktservice voraus. Bei 5% handelte es sich dabei um eine Qualifizierungsmaßnahme des AMS. In den restlichen 26% erfolgte die selbständige Beschäftigung aus einer erwerbsfernen Position heraus. Bei den Frauen lag dieser Anteil bei 33%.

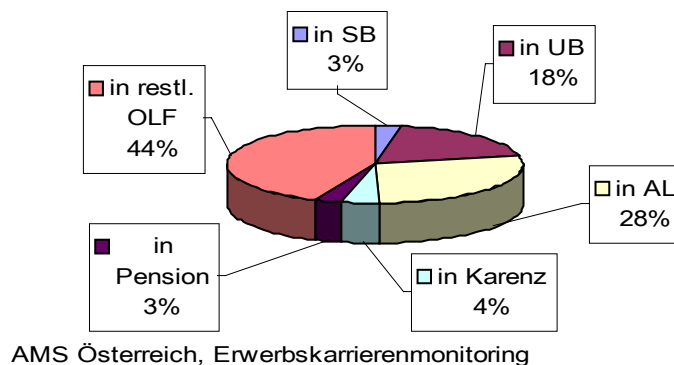
Wege in selbständige Beschäftigung			
aus folgender Erwerbsposition:	Frauen	Männer	Gesamt
Beschäftigung	10.877	31.026	41.903
AMS-Vormerkung	4.989	11.913	16.902
Sonstige	7.806	12.577	20.383
Gesamt	23.672	55.516	79.188

Quelle: AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring, Stand April 2005

3.5 Wege aus Beschäftigung

Lt. Erwerbskarrierenmonitoring wurden im Jahr 2004 rund 1.423.300 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse beendet. Auf etwa 51% dieser Beschäftigungen folgte eine erwerbsferne Position (OLF). Darunter fallen unter anderem ca. 3% Wechsel in die Pension sowie ca. 4% in die Elternkarenz. Der Anteil der Wechsel in eine erwerbsferne Position war bei den Frauen mit 55% deutlich höher als bei den Männern (47%). In 21% der Fälle gelang den Personen ein direkter Übertritt in ein anderes Beschäftigungsverhältnis. Dieser Anteil war bei den Männern etwas höher (23%). Die restlichen 28% der Beschäftigungsbeendigungen hatten eine Vormerkung beim Arbeitsmarktservice (Arbeitslosigkeit oder Qualifizierung) zur Folge, wobei das in stärkerem Maß auf Männer zutraf.

Wege aus unselbständiger Beschäftigung 2004



In Kärnten folgte auf die Beendigung einer unselbständigen Beschäftigung in 39% aller Fälle eine Vormerkung beim AMS. In Wien lag dieser Anteil bei nur 24%. Der Anteil der Wechsel in die Arbeitslosigkeit war bei InländerInnen (29%) etwas höher als bei ausländischen StaatsbürgerInnen. Dafür wechselten deutlich mehr AusländerInnen nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses in eine erwerbsferne Position.

Der Anteil der Personen, die nach Beendigung ihres Beschäftigungsverhältnisses in die Arbeitslosigkeit gedrängt wurden, stieg bis zum Alter von 55 Jahren stetig an. 42% aller 50- bis 54jährigen waren nach der Beschäftigung beim AMS vorgemerkt. Bei den unter 25jährigen lag dieser Anteil bei lediglich 22%. Um gekehrt sinkt mit dem Alter aber der Anteil der Wechsel in eine erwerbsferne Position. Ab einem Alter von 55 Jahren nimmt der Anteil der Übertritte in die Arbeitslosigkeit wieder stark ab. Bei einem großen Teil der Personen dieser Alterskohorten führte die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses in die Pension.

Zusätzlich wurden im Jahr 2004 rund 75.500 selbständige Beschäftigungsverhältnisse beendet. In 51% dieser Fälle gelang der direkte Übertritt in ein anderes Beschäftigungsverhältnis. Bei 34% dieser Abgänge aus der Selbständigkeit führte der Weg in eine erwerbsferne Position am Arbeitsmarkt. Die restlichen 16% hatten eine Vormerkung beim Arbeitsmarktservice zur Folge.

4 Arbeitslosigkeit

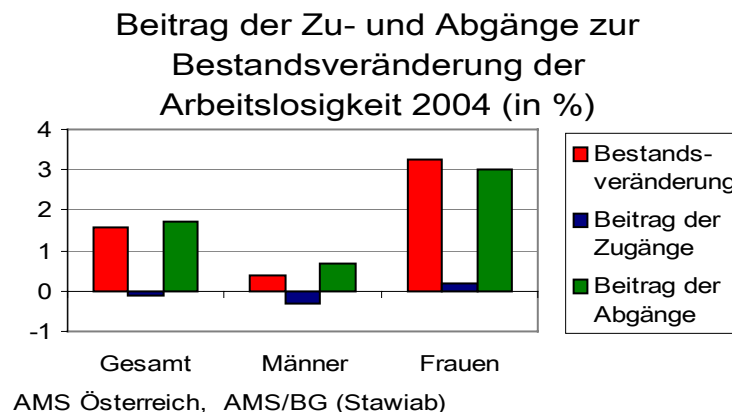
4.1 Arbeitslosenbestände

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem traditionellen Konzept der stichtagsbezogenen Auswertung. Zu jedem Stichtag (jeweils Monatsende) wird die Anzahl der an diesem Tag bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen als Bestand ausgewiesen. Als Jahreswert wird der Mittelwert der 12 Monatsendbestände herangezogen.

Der durchschnittliche Arbeitslosenbestand 2004 betrug 243.880 und stieg damit im Vergleich zum Vorjahr um 3.801 bzw. 1,6%. Der Anstieg war hauptsächlich auf die Frauen zurückzuführen (+3.256 bzw. +3,2%), während er bei den Männern nur gering ausfiel (+545 bzw. +0,4%). Einen starken Anstieg gab es vor allem in Wien (+2.153 bzw. +2,7%) und Niederösterreich (+1.299 bzw. +3,3%), während die Steiermark (-1.428 bzw. -4,1%) und Kärnten (-285 bzw. -1,7%) einen Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnen konnten.

Die Veränderung des Arbeitslosenbestandes wird einerseits durch Veränderungen der Zugänge und andererseits durch Veränderungen der Abgänge beeinflusst. Dabei haben nicht nur die jeweils jüngsten Zu- bzw. Abgänge einen Einfluß, sondern es gibt auch „Nachwirkung“ von Zu- bzw. Abgängen früherer Monate.

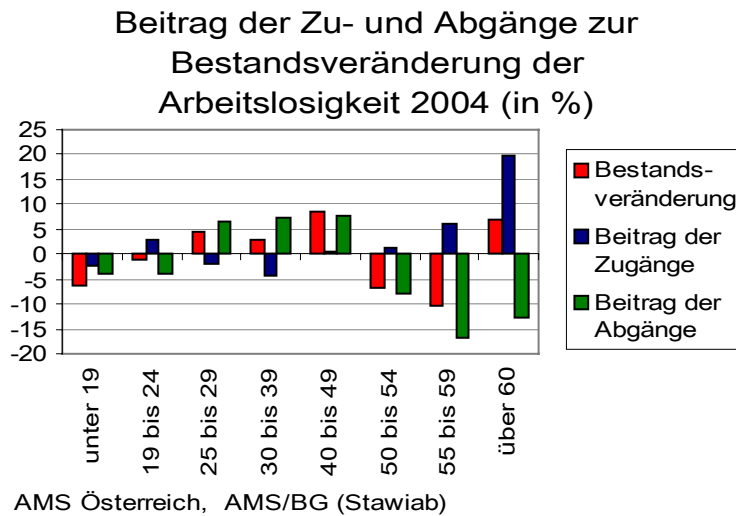
Im Jahr 2003 wurde die Bestandserhöhung ausschließlich durch die schlechteren Abgangschancen ausgelöst, während sich der Zugangsdruck (zumindest bei den Männern) sogar minimal verbesserte.



Knapp 17% der Arbeitslosen oder 40.394 waren im Jahr 2004 AusländerInnen. Mit +2.185 bzw. +5,7% war der Anstieg deutlich höher als bei den InländerInnen (+1.616 bzw. +0,8%).

Im Jahr 2004 waren durchschnittlich 38.748 Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos vorgemerk. Das bedeutet einen leichten Rückgang um 618 bzw. 1,6%. Auch bei den über 45jährigen ging die Arbeitslosigkeit zurück (-1.426 bzw. -1,9%). Bei den Personen im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 45 Jahren ergab sich hingegen ein Anstieg um 5.846 bzw. 4,6%.

Der Zugangsdruck erhöhte sich vor allem bei den Alterskohorten ab 50 Jahren, umgekehrt verbesserten sich bei diesen Altersgruppen die Abgangschancen teilweise sogar deutlich. Im Haupterwerbsalter war es tendenziell umgekehrt.



Nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung betrachtet war der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr - relativ gesehen - bei den AkademikerInnen am größten (+848 bzw. +10,4%). Einen leichten Rückgang konnten die Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung aufweisen (-840 bzw. -0,9%). Bei den Personen die eine mittlere Schule besucht haben, blieb die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr annähernd unverändert. Wenn man die Veränderung der Arbeitslosigkeit bei der Personengruppe mit höchstens Pflichtschulabschluß genauer betrachtet - deren Anstieg bei +2,7% lag - fällt auf, daß vor allem der Personenkreis ohne abgeschlossene Pflichtschulausbildung einen sehr starken Anstieg verzeichnen mußte (+8,8%).

Knapp 23% aller Arbeitslosen (56.063) wollten in den Saisonberufen Land- und Forstwirtschaft, Bau und Fremdenverkehr eine Beschäftigung finden. Hier nahm die Arbeitslosigkeit um 1.000 bzw. 1,8% zu. Bei den Produktionsberufen ergab sich ein Rückgang um 545 bzw. 0,8% im Vergleich zum Vorjahr. Einen starken Anstieg gab es allerdings bei den Hilfsberufen (+1.694 bzw. +5,9%). In fast allen übrigen Berufsobergruppen nahm die Arbeitslosigkeit ab. Hervorgerufen wurde der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Produktionsberufen ausschließlich durch die Männer (-672 bzw. -1,3%), während die Frauenarbeitslosigkeit leicht anstieg. Im größten Berufssektor - den Dienstleistungsberufen - waren im Jahr 2004 durchschnittlich 119.927 Personen arbeitslos vorgemerkt. Das entspricht einem Anteil von fast 50%. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war in diesem Bereich mit +3.364 bzw. +2,9% am größten und verteilte sich über fast alle Berufsgruppen.

57% der Arbeitslosen waren zuvor bei einem Dienstleistungsbetrieb beschäftigt gewesen - kamen also aus dem Tertiärsektor. Dieser Wirtschaftssektor mußte mit +4.928 bzw. +3,7% den größten Anstieg verzeichnen. Im Produktionssektor ging der Arbeitslosenbestand im Vergleich zum Vorjahr um 1.308 bzw. 1,5% zurück. Eine leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit gab es im kleinsten Wirtschaftssektor, dem Primärsektor (+122 bzw. +2,9%).

4.2 Betroffenheit und Dauer

Als Betroffenheit wird die Anzahl der Personen, die im ausgewerteten Kalenderjahr mindestens 1 Tag arbeitslos vorgemerkt waren, bezeichnet. Durch die Betrachtung von Personen anstatt Arbeitslosigkeitsepisoden sind Aussagen über Art und Ausmaß von wiederkehrender Arbeitslosigkeit möglich. Weiters wird zu jeder Person die Summe ihrer Arbeitslosentage erfaßt und daraus die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit im Beobachtungszeitraum ermittelt. Aus diesen beiden Komponenten kann ein exakter Durchschnittsbestand auf Tagesbasis wie folgt berechnet werden:

$$\begin{aligned} \text{Durchschnittsbestand} &= \frac{\text{Betroffenheit} \times \text{durchschnittl. Gesamtdauer}}{365 \text{ (bzw. 366)}} \\ &= \frac{\text{Summe d. Arbeitslosentage im Kalenderjahr}^*)}{365 \text{ (bzw. 366)}} \end{aligned}$$

*) Volumen der Arbeitslosigkeit

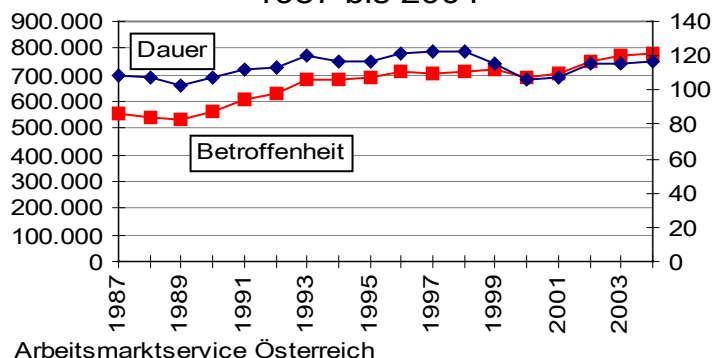
Die Abweichungen zwischen diesem tagesgenau berechneten Durchschnittsbestand und dem traditionellen Bestand auf Basis monatlicher Messung sind relativ gering. Die Unterschiede kommen dadurch zustande, daß die Daten bei der Betroffenheitsauswertung retrospektiv erfaßt werden, und rückwirkend festgestellte und korrigierte Tatbestände - die in aktuellen Stichtagserhebungen nicht erfaßt sind - weitgehend berücksichtigt werden.

Im Vergleich zu dem in Kapitel 4.1 ausgewiesenen Bestand lag der auf Basis der Betroffenheit und Dauer nachträglich errechnete Jahresdurchschnittsbestand 2004 bei 247.851. Das entspricht einem Anstieg von 2.454 bzw. 1,0% im Vergleich zum Vorjahr.

Für die Beurteilung der Arbeitsmarktentwicklung ist relevant, ob die Erhöhung des Bestandes primär auf einen Anstieg der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen oder eher auf eine Verlängerung der durchschnittlichen Dauer zurückzuführen ist. Im Jahr 2004 war hauptsächlich der Anstieg der Betroffenheit für die Bestandserhöhung verantwortlich, während der Anstieg der Dauer um 1 Tag ca. 1/3 der Bestandsveränderung erklärt.

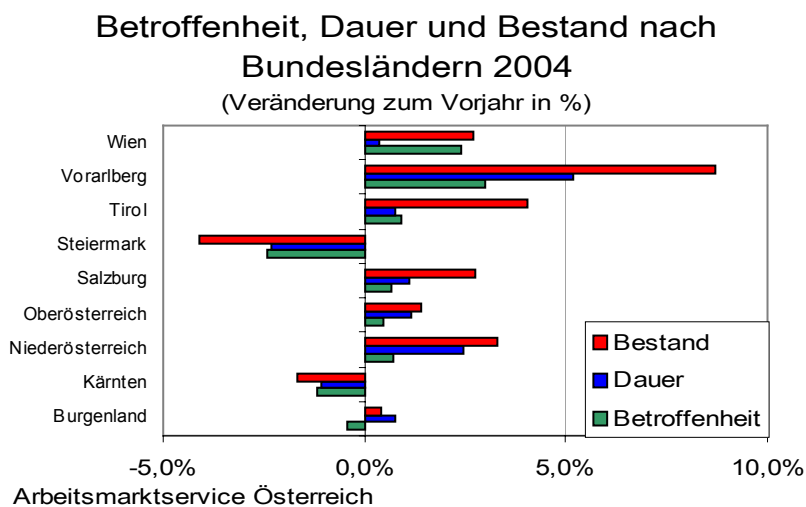
Im Jahr 2004 waren 778.431 Personen zumindest einen Tag bei den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice arbeitslos vorgemerkt, sprich von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Betroffenheit um 4.189 bzw. 0,5% zu. Bei den Männern nahm die Betroffenheit gegenüber dem Vorjahr um 897 bzw. 0,2% ab - und entsprach mit 453.702 einem Anteil von 58,3% an der Gesamtbetroffenheit. Bei der Betroffenheit der Frauen ergab sich ein Anstieg um 5.086 bzw. 1,6% auf 324.729.

Betroffenheit und Dauer
1987 bis 2004



Die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit verlängerte sich 2004 insgesamt um 1 Tag auf 117 Tage. Frauen waren mit 119 Tagen etwas länger arbeitslos als Männer mit 115 Tagen. Generell entwickelte sich die Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Frauen im Verlauf ähnlich jener der Männer, allerdings immer auf einem etwas höheren Niveau.

Im Jahr 2004 gab es vor allem in Wien einen deutlichen Anstieg der Betroffenen (+4.689 bzw. +2,4%). Umgekehrt ging die Betroffenheit in der Steiermark um 2.791 bzw. 2,4% zurück und auch im Burgenland und Kärnten nahm die Betroffenheit im Vergleich zum Vorjahr leicht ab. In der Region Süd (Kärnten und Steiermark) gab es mit 174.894 die niedrigste Betroffenheit - das entspricht einem Anteil von 22%. Während die Region Ost (Wien, Niederösterreich und Burgenland) mit einem Anteil von 45% die meisten Betroffenen aufwies (351.266). In der Region West (Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich) gab es 252.271 Betroffene.



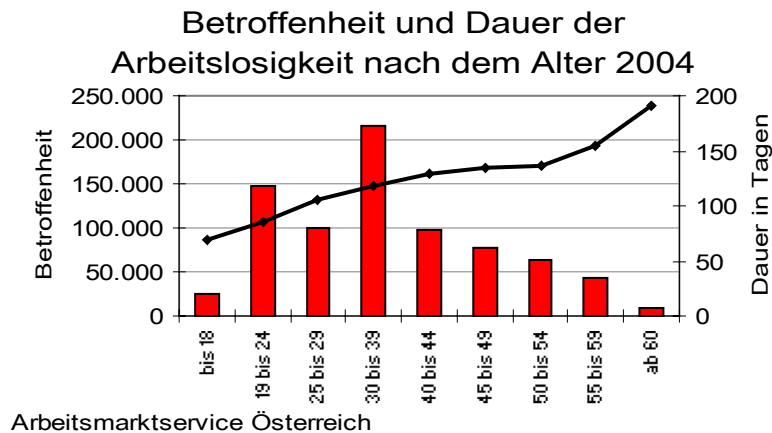
Die Dauer der Arbeitslosigkeit war mit 87 Tagen in Tirol am kürzesten, gefolgt von Salzburg und Oberösterreich. In Wien war die Dauer mit 153 Tagen deutlich am längsten. Den größten Anstieg im Vergleich zum Vorjahr gab es mit +5 Tagen in Vorarlberg. In der Steiermark (-3 Tage) und Kärnten (-1 Tag) ging die Dauer der Arbeitslosigkeit hingegen zurück.

Insgesamt waren 2004 134.665 ausländische Personen von Arbeitslosigkeit betroffen, um 4.810 bzw. 3,7% mehr als im Jahr zuvor. Die Zunahme der Betroffenheit war damit ausschließlich auf die Entwicklung der AusländerInnen zurückzuführen. Der Anteil der AusländerInnen an allen Betroffenen stieg 2004 auf 17,3%. Die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit ausländischer Personen lag 2004 mit 109 Tagen um 2 Tage höher als im Vorjahr. InländerInnen waren mit 118 Tagen allerdings deutlich länger arbeitslos.

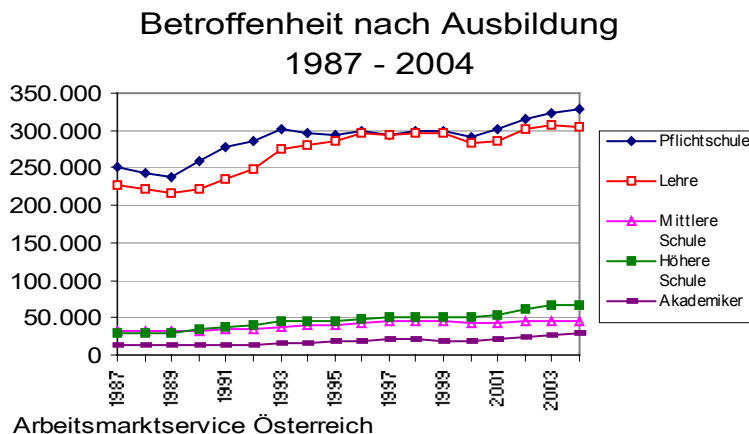
Der Anstieg der Betroffenheit lag bei den unter 25jährigen, ebenso wie bei den 25- bis 44jährigen bei 0,8%, während bei der Kohorte der über 45jährigen ein leichter Rückgang zu verzeichnen war. Insgesamt waren in der Altersgruppe der unter 25jährigen 171.883 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen - das entspricht einem Anteil von 22,1%. 413.465 arbeitslose Personen waren im Alter zwischen 25 und 44 Jahren, und 24,8% aller Betroffenen (193.083) waren mindestens 45 Jahre alt.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit stieg 2004 bei den Personen im Haupterwerbsalter, bei den Jugendlichen sowie den Alterskohorten über 50 Jahren sank die Dauer dieses Jahr hingegen.

Damit waren unter 25jährige durchschnittlich 84 Tage, 25- bis 44jährige waren durchschnittlich 118 Tage und über 45jährige 142 Tage arbeitslos. Während Personen im Haupterwerbsalter von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen sind – ganz einfach, weil sie den größten Teil des Arbeitskräftepotentials stellen – und die Betroffenheit dann mit dem Alter stark abnimmt, steigt die Dauer der Arbeitslosigkeit mit zunehmendem Alter also stetig an.



Bei der Betroffenheit nach Ausbildungsstufen kann man deutlich 2 Gruppen unterscheiden. Und zwar jene Personen, die eine weiterführende Schule besucht haben (also zumindest eine mittlere Schule), und jene die nur die Pflichtschule oder eine Lehre abgeschlossen haben. Personen mit niedriger Bildung sind dabei besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen. 42% aller Betroffenen haben lediglich die Pflichtschule besucht und weitere 39% haben eine Lehrausbildung. Der Anteil der Personen mit mindestens Maturaniveau unter den von Arbeitslosigkeit Betroffenen liegt hingegen nur bei 12%. Zu beachten ist dabei natürlich, daß Personen mit höchstens Lehrabschluß auch die größte Gruppe in der Bevölkerung stellen. Personen mit höchstens Pflichtschulabschluß sind unter den Arbeitslosen aber dennoch deutlich überrepräsentiert.



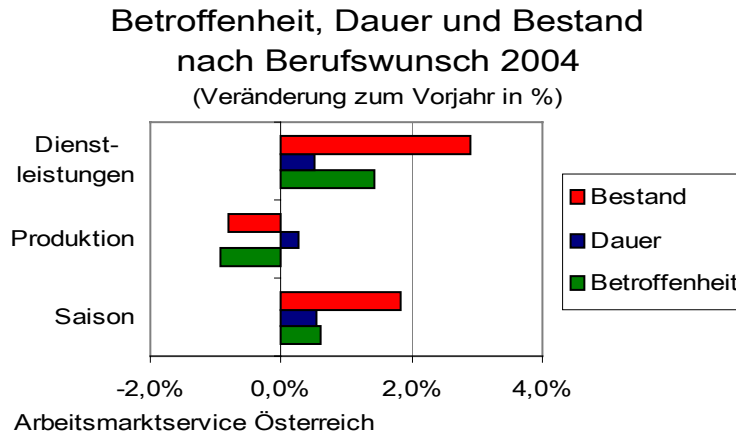
Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Betroffenheit besonders stark bei den Personen mit postsekundärer Ausbildung (+8,0%) sowie bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluß (+1,6%) zu. Die Betroffenheit von Personen mit Lehrabschluß nahm hingegen um 4.135 bzw. 1,35 ab.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit stieg ebenfalls bei AkademikerInnen am deutlichsten (+5 Tage). Aber auch bei Personen mit AHS-Abschluß nahm die Dauer stark zu (+4 Tage). Die längste Arbeitslosendauer hatten mit 126 Tagen Personen mit höchstens Pflichtschulabschluß,

während Maturanten auch im Jahr 2004 die Gruppe mit der kürzesten Arbeitslosendauer waren.

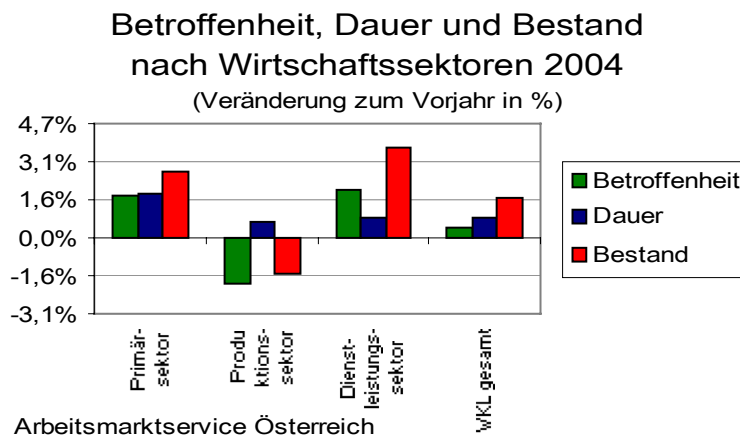
Der größte Berufsbereich ist mit 46% oder 359.948 von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen der Dienstleistungssektor. Hier war auch der Anstieg zum Vorjahr mit +2,0% am höchsten. Im Gegensatz dazu ging die Betroffenheit bei den Produktionsberufen etwas zurück (-1,9%).

Die größte Berufsobergruppe sind dabei mit 103.532 von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen die Büroberufe, gefolgt von den Bauberufen (99.495 Betroffene), dem Fremdenverkehr (91.228 Betroffene) und den Hilfsberufen (87.760 Betroffene).



Die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit war mit 100 Tagen bei den Saisonberufen am geringsten. Bei den Produktionsberufen lag sie bei 119 Tagen und im Dienstleistungssektor betrug sie sogar 125 Tage. Am kürzesten dauerte die Arbeitslosigkeit mit durchschnittlich nur 89 Tagen im Bereich Holz. Im Bergbau betrug die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit hingegen unglaubliche 260 Tage.

Ca. 92% aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen kamen im Jahr 2004 aus dem Beschäftigungssystem, nur 2,6% waren Schulabgänger und 5,2% kamen aus anderen Potentialpositionen. 422.725 Personen – das sind ca. 54% aller Betroffenen – waren vor ihrer Arbeitslosigkeit im Tertiärsektor tätig, weitere 36% im Sekundärsektor und nicht einmal 2% im Primärsektor. Die Dauer der Arbeitslosigkeit war mit 124 Tagen ebenfalls im Tertiärsektor am größten und stieg damit um 1 Tag an. Im Sekundärsektor lag sie bei 113 Tagen und im Primärsektor betrug sie lediglich 108 Tage. Am kürzesten warteten mit 71 Tagen allerdings Schulabgänger auf einen Arbeitsplatz.

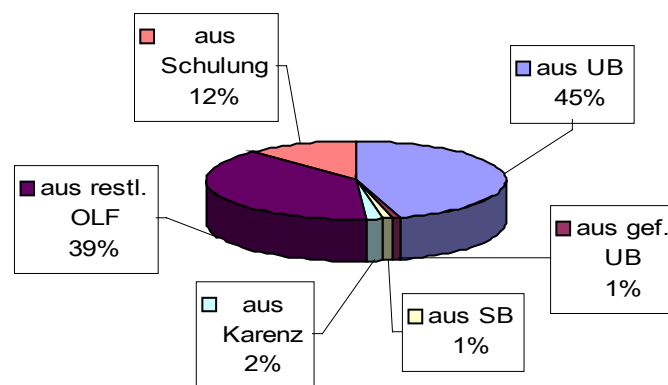


4.3 Wege in die Arbeitslosigkeit

Um feststellen zu können wie die Erwerbskarriere der Personen vor Beginn ihrer Arbeitslosigkeit ausgesehen hat müssen die Vormerkdaten des AMS mit den Versicherungsverlaufsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger verknüpft werden. Die in diesem Kapitel herangezogenen Daten stammen daher aus dem Erwerbskarrierenmonitoring des AMS. Jeder Person wird in dieser Datenaufbereitung eindeutig eine im Zeitverlauf überschneidungsfreie Karriere zugeordnet. Die so gewonnenen Zugangszahlen weichen etwas von den im Rahmen der stichtagsbezogenen Auswertungen veröffentlichten Zahlen ab. Der Grund dafür ist hauptsächlich, daß die Daten im Erwerbskarrierenmonitoring retrospektiv erfaßt werden, und rückwirkend festgestellte und korrigierte Tatbestände daher weitgehend berücksichtigt werden.

Im Jahr 2004 gab es rund 865.800 Zugänge in die Arbeitslosigkeit (Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode). Im Großteil der Fälle - nämlich 47% - haben die Personen vor Beginn der Arbeitslosigkeit in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden. Nur ein sehr kleiner Teil davon (nicht einmal 1%) bezog sich dabei auf eine vom AMS geförderte Beschäftigung und ein weiteres Prozent betraf eine selbständige Beschäftigung. Weitere 40% waren vor der Arbeitslosigkeit in irgendeiner erwerbsfernen Position (OLF). Der Anteil der Zugänge aus der Karenz ist bei den Frauen (3,4%) verständlicherweise deutlich höher. Interessant ist, daß der Anteil der Zugänge aus einer unselbständigen Beschäftigung bei den Frauen (43%) unterdurchschnittlich ist, während mehr Frauen (15%) als Männer aus einer Qualifikationsmaßnahme des AMS in die Arbeitslosigkeit zugehen.

Wege in die Arbeitslosigkeit 2004



AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring

Der Anteil der Zugänge aus einer Beschäftigung war in Tirol mit 62% am höchsten, während er in Wien mit 35% deutlich am niedrigsten war. Ein Grund dafür ist in Tirol sicher der hohe Saisonbeschäftigungsanteil durch den Fremdenverkehr. Österreichweit waren jeweils ca. 20% der vor der Arbeitslosigkeit gelegenen Beschäftigungsverhältnisse im Bauwesen bzw. dem Fremdenverkehr. In Tirol hingegen waren 44% der vor der Arbeitslosigkeit gelegenen Beschäftigungsverhältnisse im Fremdenverkehr und weitere 16% im Bauwesen.

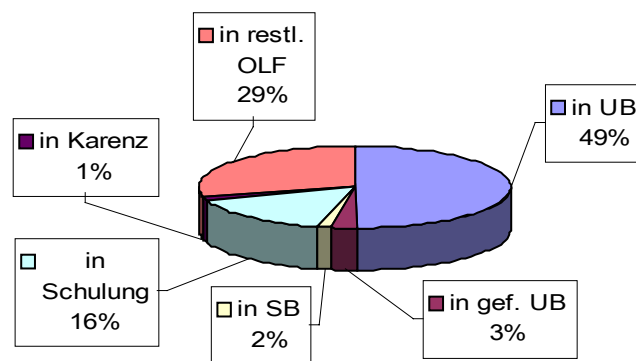
Interessant ist auch, daß der Anteil der Zugänge in die Arbeitslosigkeit aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus bis zum Alter von 45 Jahren auf 52% ansteigt, dann aber wieder deutlich sinkt.

4.4 Wege aus der Arbeitslosigkeit

Auch für die Betrachtung der Erwerbskarriere der Personen nach dem Ende ihrer Arbeitslosigkeit wurde das Erwerbskarrierenmonitoring des AMS herangezogen. Die so gewonnenen Abgangszahlen weichen - vor allem aufgrund der retrospektiven Erfassung - von den im Rahmen der stichtagsbezogenen Auswertungen veröffentlichten Zahlen ab.

Im Jahr 2004 gab es rund 869.900 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (Beendigungen von Arbeitslosigkeitsepisoden), mit einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer von 107 Tagen. In mehr als der Hälfte der Fälle (54%) nahmen die Personen anschließend ein Beschäftigungsverhältnis auf, während der Weg für 30% in eine erwerbsferne Position führte und 16% von der Arbeitslosigkeit in eine Schulungsmaßnahme des AMS wechselten.

Wege aus der Arbeitslosigkeit 2004



AMS Österreich, Erwerbskarrierenmonitoring

Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen nach der Arbeitslosigkeit war mit fast 70% in Tirol am höchsten und andererseits mit nicht einmal 40% in Wien am niedrigsten. Der Anteil der Übergänge in ein Beschäftigungsverhältnis lag bei den Personen zwischen 25 und 45 Jahren bei jeweils knapp 60%. Bei den Jugendlichen wie auch bei den älteren Personen lag dieser Anteil deutlich darunter.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit hat auch einen großen Einfluß auf die nachfolgende Stellung am Arbeitsmarkt. Bei einer Arbeitslosigkeitsdauer von bis zu 3 Monaten lag der Anteil der darauffolgenden Beschäftigungsaufnahmen bei über 60%. Bei einer Dauer der Arbeitslosigkeitsepisode von 3 bis 12 Monaten lag dieser Anteil bei 45%. Bei einer Verweildauer von mehr als 1 Jahr sank der Prozentsatz der Beschäftigung nach der Arbeitslosigkeit hingegen auf nur mehr 22%.

Bei einer Arbeitslosigkeitsdauer von bis zu 3 Monaten folgte in etwa 10% der Fälle eine Qualifizierungsmaßnahme durch das AMS, bei einer längeren Verweildauer stieg dieser Prozentsatz auf ca. 25%. Umgekehrt wechselten knapp 30% der Personen mit einer Dauer von bis zu 1 Jahr nach der Arbeitslosigkeit in eine erwerbsferne Position, während dieser Anteil bei einer längeren Dauer auf fast 60% anstieg.

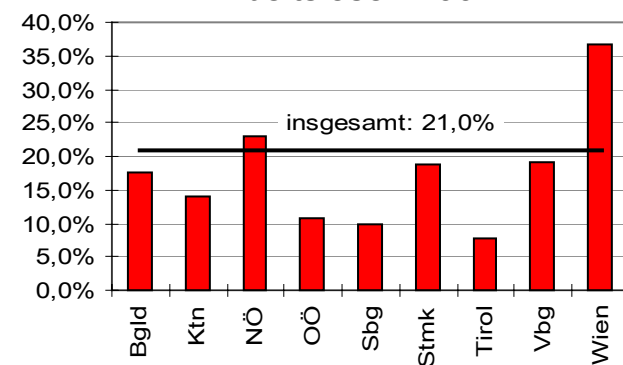
4.5 Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2004 waren 163.690 Personen länger als 180 Tage arbeitslos, das sind 21,0% aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen deutlichen Anstieg um 16.960 Personen bzw. 11,6%. Die Wahrscheinlichkeit langzeitarbeitslos zu werden, steigt mit dem Alter aufgrund eingeschränkter Wiederbeschäftigungschancen stark an. Bei den Jugendlichen unter 25 Jahren lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Betroffenen bei 5,8%, im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre) stieg er auf 23,0% und lag bei den über 45jährigen schon bei 30,5%. Diesen Umstand zeigt auch die Betrachtung der relativen Verteilungen der Langzeitarbeitslosen und der Betroffenen.

Verteilungen der Langzeitarbeitslosigkeit (über 180 Tage) 2004			
Altersgruppen	Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Betroffenen	relative Verteilung der	
		Langzeitarbeitslosen	Betroffenen
15-18	2,7%	0,4%	3,1%
19-24	6,3%	5,7%	19,0%
25-29	18,3%	11,1%	12,8%
30-39	23,4%	30,7%	27,6%
40-44	26,7%	16,1%	12,7%
45-49	28,5%	13,3%	9,8%
50-54	23,4%	9,1%	8,1%
55-59	37,6%	10,0%	5,6%
über 60	61,3%	3,5%	1,2%
insgesamt	21,0%	100,0%	100,0%

Nach Bundesländern ist die Aufteilung der Langzeitarbeitslosigkeit ebenfalls sehr unterschiedlich. Der Anteil der von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Personen war in Wien mit 36,7% mit Abstand am größten, gefolgt von Niederösterreich mit 23,0%. Auf der anderen Seite waren in Tirol nur 7,7% aller Betroffenen langzeitarbeitslos.

Anteil der von LZAL (> 180 T.) betroffenen Personen an allen Arbeitslosen 2004



Arbeitsmarktservice Österreich

Interessant ist auch, daß zwar gut 17% aller Betroffenen AusländerInnen sind, aber nur 13,8% der von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Personen. Bei österreichischen StaatsbürgerInnen ist es dementsprechend umgekehrt. Frauen sind generell weniger stark von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer, dafür ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den Frauen etwas höher.

Verteilungen der Langzeitarbeitslosigkeit (über 180 Tage) 2004			
	Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Betroffenen	relative Verteilung der	
		Langzeitarbeitslosen	Arbeitslosen
Frauen	22,6%	44,9%	41,7%
Männer	19,9%	55,1%	58,3%
Ausländer	16,8%	13,8%	17,3%
Inländer	21,9%	86,2%	82,7%

44.508 (5,7%) aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren im Jahr 2004 länger als ein Jahr arbeitslos vorgemerkt. Das bedeutet einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von 1.295 Personen bzw. 2,8%.

Es fällt auf, daß bei den Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos waren kaum mehr ein Unterschied zwischen Männern und Frauen besteht. Allerdings ist die Richtung umgekehrt. Bei den Männern betrug der Anteil der Langzeitarbeitslosen über 1 Jahr an allen betroffenen Personen 5,9%, bei den Frauen 5,4%.

5 Arbeitslosenquoten

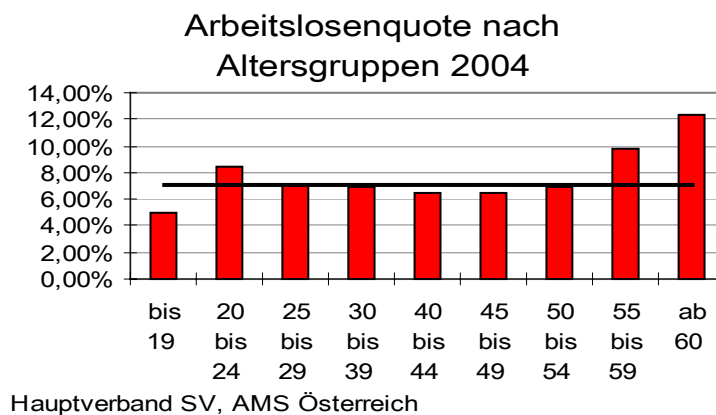
5.1 Registerarbeitslosenquoten

Die nationale Arbeitslosenquote berechnet sich als Anteil der Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen am unselbständigen Arbeitskräftepotential (Arbeitslose und unselbständig Beschäftigte).

Durch den Anstieg sowohl der Arbeitslosigkeit als auch der Beschäftigung stieg das Arbeitskräftepotential um 19.542 bzw. 0,6% auf 3.444.380. Relativ gesehen war der Anstieg der Arbeitslosigkeit (+1,6%) größer als jener der Beschäftigung (+0,5%) weshalb es zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 7,1% kam (Männer: 7,5%, Frauen: 6,6%).

Die höchste Arbeitslosenquote hatte im Jahr 2004 mit 9,8% Wien. Ebenfalls überdurchschnittlich war die Arbeitslosenquote im Burgenland (8,7%) und in Kärnten (7,9%). Am besten war die Arbeitsmarktlage in Oberösterreich mit einer Quote von nur 4,4%. In der Steiermark (-0,3 %-Punkte) und Kärnten (-0,2 %-Punkte) sank die Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr. Den größten Anstieg gab es hingegen in Vorarlberg (+0,4 %-Punkte).

Die höchsten Arbeitslosenquoten hatten die über 50jährigen, aber auch bei 19-24jährigen ist die Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch.



Die höchsten Arbeitslosenquoten gab es im kleinsten Wirtschaftsabschnitt „Fischerei und Fischzucht“ mit fast 40%. Aber auch im Gaststätten- und Beherbergungswesen (17,8%), dem Bauwesen (15,2%), den privaten Haushalten (13,8%) und der Land- und Forstwirtschaft (12,9%) lag die Arbeitslosenquote 2004 deutlich über dem Durchschnitt. Bei der öffentlichen Verwaltung (1,6%), dem Unterrichtswesen (1,7%) und der Energieversorgung (1,8%) waren die Arbeitslosenquoten hingegen am niedrigsten. Damit ergab sich für den Primärsektor insgesamt eine stark überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit von 13,9%. Im Sekundärsektor lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2004 bei 9,0% und im Tertiärsektor bei 6,0%.

5.2 Komponentenzzerlegung der Arbeitslosenquote

Die Betroffenheitsquote ist ein Indikator für das Risiko überhaupt arbeitslos zu werden. Dazu wird im Gegensatz zur Arbeitslosenquote der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen (und nicht des Bestandes) am Arbeitskräftepotential ermittelt. Es gilt folgende Zerlegung:

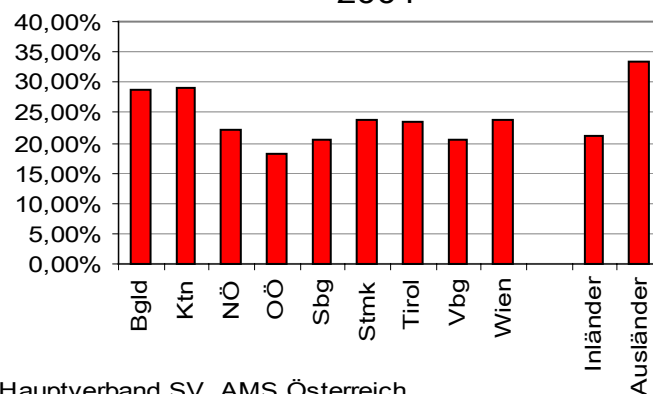
$$\text{Arbeitslosenquote} = \text{Betroffenheitsquote} * \text{Dauerkomponente}$$

Diese Zerlegung kann sichtbar machen, wenn zum Beispiel hinter ähnlichen Quoten ganz unterschiedliche Phänomene und Arbeitsmarktsituationen stehen.

Die Betroffenheitsquote lag im Jahr 2004 bei 22,6% und blieb damit im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Bei den Männern (24,2%) war sie höher als bei den Frauen (20,6%). Die Betroffenheitsquoten sind seit 1980 stark gestiegen. Lag das Arbeitsplatzrisiko damals noch unter 10% so liegt es seit 1993 ständig über 20%.

Regionalspezifisch gab es teils deutliche Unterschiede. Während die Betroffenheitsquote in Oberösterreich (18,0%) unter 20% lag, erreichte sie in Kärnten (29,0%) fast 30%.

Betroffenheitsquoten nach
Bundesländern und Nationalität
2004



Große Unterschiede gab es auch nach der Nationalität. Das Arbeitsplatzrisiko war mit 33,4% bei AusländerInnen deutlich höher als bei InländerInnen (21,2%), dafür hatten ausländische Personen aufgrund der niedrigeren Dauerkomponente etwas bessere Wiederbeschäftigungschancen.

5.3 internationale Arbeitslosenquoten

Der Vorteil der Registerarbeitslosenquote liegt in ihrer Exaktheit und raschen Verfügbarkeit, allerdings ist sie mit den Arbeitslosenquoten anderer Länder nicht vergleichbar. Aus diesem Grund sehen internationale Organisationen (ILO, OECD und EU) eine einheitliche Form der Erhebung (Befragung einer Stichprobe von Haushalten) und Abgrenzung der Aggregate vor. In Österreich führt diese Umfrage das ÖSTAT im Rahmen des Mikrozensus durch. Dabei werden jedes Quartal jeweils 30.000 Haushalte befragt. Die Aggregate Arbeitslosigkeit und Beschäftigung werden von der internationalen Arbeitsorganisation in Genf (ILO) folgendermaßen definiert:

Arbeitslos nach ILO sind jene Personen, die

- (während der Bezugswoche) nicht erwerbstätig waren,
- aktiv einen Arbeitsplatz suchen und
- sofort (d.h. innerhalb von zwei Wochen) für eine Arbeitsaufnahme verfügbar sind.

Erwerbstätig nach ILO (Labour-Force-Konzept) sind jene Personen, die

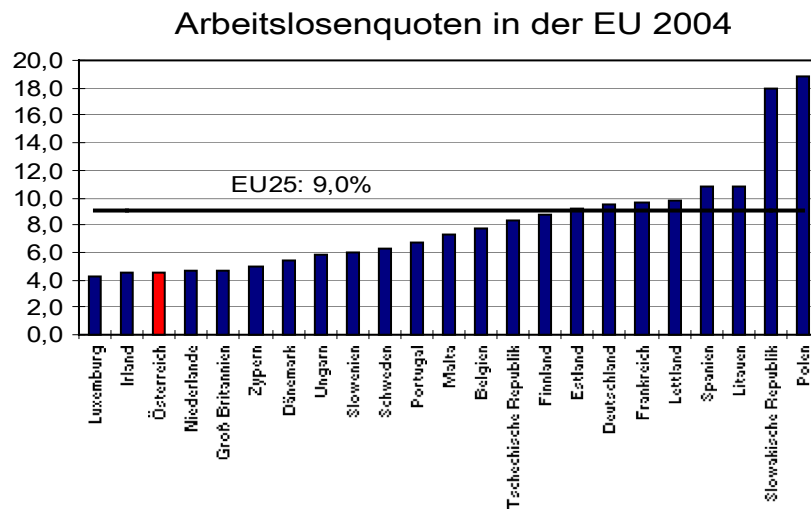
- mindestens eine Stunde in der (Bezugs-)Woche gearbeitet haben. Jene Personen, die zwar nicht gearbeitet haben (etwa wegen Krankheit oder Urlaub), sonst aber erwerbstätig sind, zählen natürlich auch als erwerbstätig.

Zu den Erwerbstätigen gehören demnach unselbständig Beschäftigte aber auch selbständig Beschäftigte bzw. ihre mithelfenden Familienangehörigen. Einbezogen sind auch geringfügig Erwerbstätige.

Die von EUROSTAT (dem Statistischen Amt der EU) ermittelte Arbeitslosenquote wird als Anteil der so ermittelten Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) festgelegt.

Gemäß der Abgrenzung der Arbeitsmarktstatus Arbeitslosigkeit und Beschäftigung anhand der ILO-Definitionen, der Erhebungsmethode (Umfrage) sowie der Entstehung der monatlichen Werte (Interpolation zwischen den Erhebungszeitpunkten) ist es klar, daß die Arbeitslosenquote nach EUROSTAT von der nationalen Quote abweichen muß.

Österreich nahm mit einer Arbeitslosenquote von 4,5% auch im Jahr 2004 eine im internationalen Vergleich sehr gute Stellung ein. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das allerdings einen Anstieg um 0,2 Prozentpunkte, während in einigen anderen EU-Mitgliedsstaaten die Arbeitslosigkeit gesenkt werden konnte. Am deutlichsten fiel der Rückgang der Arbeitslosenquote in Litauen (-1,9 %-Pkt.) und Estland (-1,0 %-Pkt.) aus. Die niedrigste Arbeitslosenquote hatte weiterhin Luxemburg mit 4,2%. Auf Platz 2 folgen ex aequo Irland und Österreich mit je 4,5%. Im EU-Durchschnitt (EU25) lag die Arbeitslosenquote bei 9,0%. Betrachtet man nur die 10 neuen Mitgliedsstaaten so lag dort die Quote bei 14,1%. EU-weit war die Quote der Männer (8,0%) deutlich niedriger als jene der Frauen (10,2%). Auch in Österreich war die Arbeitslosenquote der Frauen (5,2%) höher als jene der Männer (3,9%).



(C) European Communities: Data extracted from Cronos reproduced by permission of the Publisher, the Office for Official Publications of the European Communities

Eurostat (Stand: 22.3.2005)

Bei der Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahre) verzeichnete Österreich mit 9,7% (Männer: 8,5%; Frauen: 11,1%) einen deutlichen Anstieg (+1,6 %-Pkt.) im Vergleich zum Vorjahr. Die niedrigste Quote wiesen auch heuer wieder die Niederlande (7,9%) auf. Der EU-Durchschnitt lag bei 8,6% - und blieb damit im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

6 LeistungsbezieherInnen

Der jahresdurchschnittliche Bestand an LeistungsbezieherInnen (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe) lag im Jahr 2004 bei 220.653. Das bedeutet einen Anstieg von 2.329 bzw. 1,1% im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Anstieg kam zustande obwohl der Bestand an ArbeitslosengeldbezieherInnen um 2.535 bzw. 2,0% auf 125.688 abnahm. Dieser Rückgang wurde aber durch den starken Anstieg der NotstandshilfebezieherInnen mehr als ausgeglichen.

Die Leistungsbezieherquote betrug 90,5% und ging damit im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 %-Punkte zurück. Sie errechnet sich als Anteil des durchschnittlichen Bestandes an ALG- und NH-BezieherInnen am gesamten Arbeitslosenbestand. Die Leistungsbezieherquote der Frauen lag mit 86,6% deutlich unter jener der Männer (93,3%). Etwa 13% aller arbeitslos vorgemerkten Frauen verfügten also über keine Transferleistungen nach dem ALVG.

67% aller LeistungsbezieherInnen bekamen höchstens € 24,- pro Tag (Tagsatzhöhe). Bei den ALG-BezieherInnen lag dieser Anteil bei ca. 57%, bei den BezieherInnen von Notstandshilfe hingegen bei 81%. Nach dem Geschlecht betrachtet gibt es hier große Unterschiede. Während knapp 57% der Männer mit einem Tagsatz (ALG und NH) von maximal € 24,- auskommen mußten, waren es bei den Frauen 84%.

Kumulierter Anteil der LeistungsbezieherInnen nach Tagsatzgruppen						
	Arbeitslosengeld			Notstandshilfe		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
bis € 4,00	0,2%	0,2%	0,2%	3,2%	0,8%	1,8%
€ 4,01 bis € 8,00	2,6%	1,4%	1,9%	11,6%	4,1%	7,2%
€ 8,01 bis € 12,00	10,8%	4,5%	7,1%	25,3%	9,4%	16,0%
€ 12,01 bis € 16,00	21,7%	7,9%	13,5%	48,3%	21,9%	32,7%
€ 16,01 bis € 20,00	39,3%	13,8%	24,1%	74,6%	45,3%	57,4%
€ 20,01 bis € 24,00	79,0%	41,9%	56,9%	90,9%	74,0%	81,0%
€ 24,01 bis € 28,00	89,3%	65,6%	75,2%	96,5%	88,4%	91,7%
€ 28,01 bis € 32,00	94,1%	82,1%	87,0%	98,4%	94,7%	96,3%
€ 32,01 bis € 36,00	96,9%	90,8%	93,3%	100,0%	99,7%	99,8%
€ 36,01 bis € 40,00	100,0%	99,5%	99,7%	100,0%	100,0%	100,0%
€ 40,01 bis € 44,00	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
€ 44,01 bis € 48,00	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die durchschnittliche Tagsatzhöhe lag bei Arbeitslosengeld und Notstandshilfe im Jahr 2004 insgesamt bei € 21,5. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen minimalen Anstieg um durchschnittlich 10 Cent. Bei den ALG-BezieherInnen lag der Tagsatz bei € 23,6 - bei den NH-BezieherInnen lag er um durchschnittlich € 5 darunter.

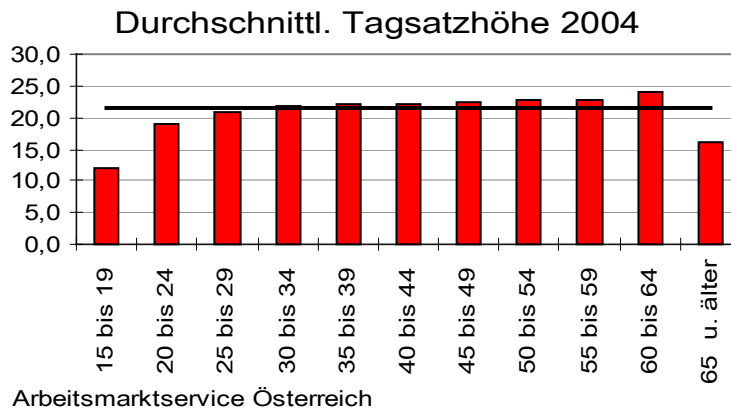
durchschnittliche Tagsatzhöhe in €						
	2004	Frauen		2004	Männer	
		Veränderung zum VJ absolut	in %		Veränderung zum VJ absolut	in %
Arbeitslosengeld	20,6	0,2	1,1%	25,7	0,1	0,5%
Notstandshilfe	16,0	0,2	1,1%	20,4	0,2	0,8%
ALG und NH	18,6	0,1	0,7%	23,4	0,0	0,2%

In Tirol war die durchschnittliche Leistungshöhe mit € 22,7 gefolgt von Salzburg und Vorarlberg mit je € 22,5 am höchsten, in Wien mit € 20,7 hingegen am niedrigsten.

In den technischen Berufen (zuletzt ausgeübter Beruf) bekamen die LeistungsbezieherInnen mit durchschnittlich € 26,1 pro Tag am meisten. Die geringsten Leistungshöhen gab es in den Dienstleistungsberufen (€ 18,3) wie Fremdenverkehr, Reinigung oder Friseur.

Nicht verwunderlich ist, daß die Leistungshöhe mit dem Bildungsniveau zunimmt. Während AkademikerInnen einen durchschnittlichen Tagsatz von € 25,7 bekamen, mußten Personen mit höchstens Pflichtschulabschluß mit € 19,6 auskommen.

Mit dem Alter steigt die Tagsatzhöhe wie die Graphik zeigt stetig an, lediglich bei den über 65jährigen gibt es wieder einen deutlichen Einbruch.

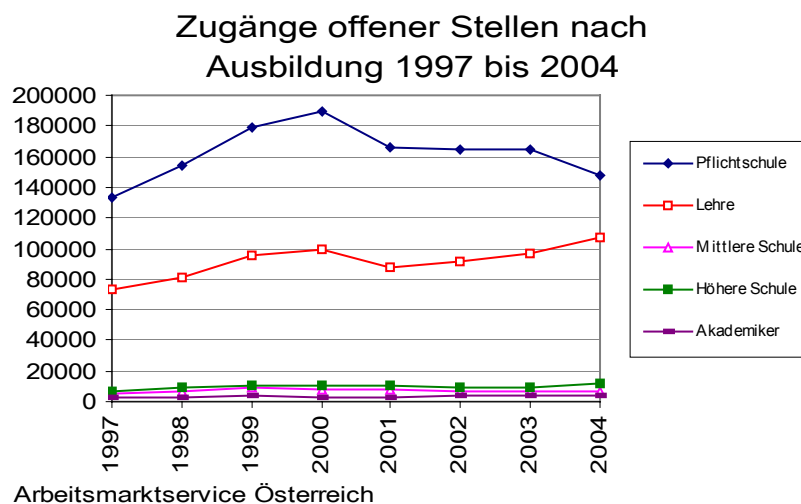


7 Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Insgesamt wurden im Jahr 2004 dem AMS 277.038 offene Stellen gemeldet, die meisten davon in Oberösterreich (56.719) und Niederösterreich (42.442). Die Zahl der Stellenmeldungen nahm damit im Vergleich zum Vorjahr um 3.700 bzw. 1,3% ab. Grund dafür war ein deutlicher Rückgang der Zugänge offener Stellen in Niederösterreich (-7.245 bzw. -14,6%). Aber auch in Tirol (-1.287 bzw. -4,3%) und Wien (-262 bzw. -0,8%) nahmen die Stellenmeldungen ab. Den stärksten Anstieg verzeichnete hingegen Oberösterreich (+2.586 bzw. +4,8%). Relativ gesehen war der Anstieg in Vorarlberg sehr hoch (+7,1%).

Die meisten Stellen wurden für ein sehr niedriges Ausbildungsniveau gemeldet. 53% aller Stellen erforderte keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung. Bei lediglich knapp 8% aller zugegangenen Stellen wurde eine weiterführende Schulbildung gewünscht.

Allerdings wurden im Jahr 2004 etwas weniger Stellen für Personen mit Pflichtschulausbildung gemeldet, während es bei den meisten anderen Ausbildungsniveaus - insbesondere bei der Lehrausbildung - einen Anstieg gab.



Die meisten Stellen gingen bei den Saisonberufen zu (100.636), knapp gefolgt von den Dienstleistungsberufen (100.482). Während die Zugänge offener Stellen in den Dienstleistungsberufen um 2.150 bzw. 2,2% zunahmen, gingen die Stellenmeldungen für die Saisonberufe deutlich zurück (-11.946 bzw. -10,6%). In den Produktionsberufen nahm die Zahl der Stellenmeldungen um 8,4% auf 71.822 zu.

Umgekehrt gingen im Jahr 2004 insgesamt 275.870 offene Stellen ab, das sind um 4.550 bzw. 1,6% weniger als im Vorjahr. Wie auch bei den Zugängen sank die Zahl der Abgänge offener Stellen in Niederösterreich besonders stark (-7.732 bzw. -15,5%). In Oberösterreich und der Steiermark war der Anstieg am größten.

66% der Stellen - das sind 170.677 - wurden binnen eines Monats besetzt, weitere 25% innerhalb von zwei bis drei Monaten. 21.789 Stellen wurden aus anderen Gründen abgebucht. Bei 4.794 Stellen dauerte die Besetzung aber länger als ½ Jahr. Die durchschnittliche Laufzeit der Stellen bis zur Besetzung im Jahr 2004 betrug 32 Tage. Das bedeutet eine Verlängerung um 4 Tage.

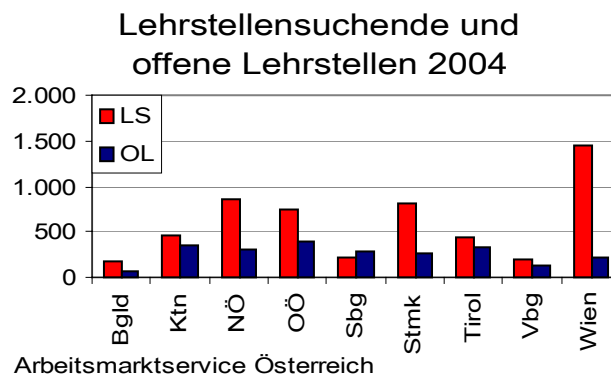
Die Besetzung der offenen Stellen bei denen maximal Pflichtschulabschluß erforderlich war ging am schnellsten. Diese Stellen konnten durchschnittlich binnen 27 Tagen besetzt werden. Am längsten dauerte die Besetzung von Stellen mit gewünschter mittlerer (49 Tage) oder höherer (40 Tage) Schulbildung.

Nach Berufen betrachtet sieht man, daß die Besetzung von Stellen in Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufen mit 51 Tagen am längsten dauerte, während offene Stellen in Dienstleistungsberufen (22 Tage) aber auch in land- und forstwirtschaftlichen Berufen (25 Tage) sehr rasch abgedeckt werden konnten.

Jene 4.794 offenen Stellen, die erst nach mehr als einem halben Jahr besetzt werden konnten betrafen nur zu 38% die Pflichtschulausbildung, während 54% aller Stellenbesetzung auf dieses Ausbildungsniveau entfielen. Hingegen sind in dieser schwer zu besetzenden Gruppe Stellen für Personen mit Lehrausbildung überdurchschnittlich stark repräsentiert (49%). Aber auch jene Stellen bei denen eine weiterführende Schulbildung erforderlich ist, waren stärker vertreten.

Im Jahresdurchschnitt 2004 waren 5.375 Lehrstellensuchende zur sofortigen Vermittlung vorgemerkt. Ihnen gegenüber standen durchschnittlich 2.356 sofort verfügbare offene Lehrstellen. Sowohl der Bestand der Lehrstellensuchenden (-104 bzw. -1,9%) als auch jener der offenen Lehrstellen (-277 bzw. -10,5%) ging im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Die meisten Lehrstellensuchenden gab es mit 1.453 in Wien. Die meisten Lehrstellen waren hingegen in Oberösterreich verfügbar (405). In den meisten Bundesländern gab es ein großes Ungleichgewicht zwischen Lehrstellensuchenden und Lehrstellen. Österreichweit kamen durchschnittlich 2,3 Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle. Lediglich in Salzburg gab es einen recht deutlichen Überschuß an offenen Lehrstellen.



8 Tabellenanhang

- Tabelle 1: Beschäftigtenbestand
- Tabelle 2: Wege in die unselbständige Beschäftigung
- Tabelle 3: Wege aus der unselbständigen Beschäftigung
- Tabelle 4: Arbeitslosenbestand
- Tabelle 5: Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen
- Tabelle 6: Wege in die Arbeitslosigkeit
- Tabelle 7: Wege aus der Arbeitslosigkeit
- Tabelle 8: Arbeitslosenquoten
- Tabelle 9: LeistungsbezieherInnen
- Tabelle 10: Stellenangebot

Beschäftigtenbestand

nach Bundesländern, Nationalität, Alter und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2004	Veränderung zum Vorjahr		2004	Veränderung zum Vorjahr		2004	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %		absolut	in %		absolut	in %
Burgenland	39.057	345	0,9%	45.159	-434	-1,0%	84.215	-89	-0,1%
Kärnten	90.174	992	1,1%	105.937	433	0,4%	196.111	1.425	0,7%
Niederösterreich	234.594	1.767	0,8%	292.592	1.574	0,5%	527.185	3.341	0,6%
Oberösterreich	247.844	6.279	2,6%	314.408	2.350	0,8%	562.252	8.630	1,6%
Salzburg	103.468	1.051	1,0%	117.982	0	0,0%	221.450	1.051	0,5%
Steiermark	198.250	2.806	1,4%	243.393	1.302	0,5%	441.642	4.108	0,9%
Tirol	125.095	1.723	1,4%	151.408	443	0,3%	276.502	2.166	0,8%
Vorarlberg	60.781	660	1,1%	76.694	213	0,3%	137.475	872	0,6%
Wien	370.042	-446	-0,1%	383.624	-5.317	-1,4%	753.666	-5.763	-0,8%
InländerInnen	1.325.977	9.734	0,7%	1.512.224	-5.930	-0,4%	2.838.201	3.804	0,1%
AusländerInnen	143.327	5.443	3,9%	218.972	6.494	3,1%	362.299	11.937	3,4%
bis 19 Jahre	74.698	-1.087	-1,4%	108.320	-2.132	-1,9%	183.017	-3.218	-1,7%
20 bis 24 Jahre	156.879	4.303	2,8%	157.319	2.704	1,7%	314.198	7.007	2,3%
25 bis 29 Jahre	183.849	-271	-0,1%	185.624	-1.413	-0,8%	369.473	-1.685	-0,5%
30 bis 39 Jahre	430.078	-9.099	-2,1%	503.489	-14.375	-2,8%	933.567	-23.474	-2,5%
40 bis 44 Jahre	227.108	6.852	3,1%	262.231	6.090	2,4%	489.339	12.942	2,7%
45 bis 49 Jahre	190.024	7.213	3,9%	212.756	7.361	3,6%	402.781	14.574	3,8%
50 bis 54 Jahre	140.288	2.818	2,1%	163.406	-561	-0,3%	303.693	2.257	0,7%
55 bis 59 Jahre	57.815	4.224	7,9%	111.902	683	0,6%	169.717	4.907	3,0%
60 Jahre und älter	8.565	223	2,7%	26.150	2.207	9,2%	34.715	2.430	7,5%
Primärsektor	9.506	126	1,3%	17.093	155	0,9%	26.600	281	1,1%
Produktionssektor	197.033	-2.589	-1,3%	663.951	-3.039	-0,5%	860.984	-5.628	-0,6%
Dienstleistungssektor	1.154.314	10.049	0,9%	1.036.647	3.169	0,3%	2.190.961	13.219	0,6%
Aktivbeschäftigung	1.360.854	7.586	0,6%	1.717.691	285	0,0%	3.078.544	7.871	0,3%
Karenz/Präsenzdienst	108.451	7.591	7,5%	13.505	279	2,1%	121.956	7.870	6,9%
Insgesamt	1.469.304	15.177	1,0%	1.731.196	564	0,0%	3.200.500	15.741	0,5%

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Wege in unselbständige Beschäftigung 2004

nach der vorangegangenen Erwerbsposition sowie Bundesländern, Nationalität, Alter und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Frauen				Männer				Gesamt			
	aus folgender Erwerbsposition				aus folgender Erwerbsposition				aus folgender Erwerbsposition			
	B ¹	AL/Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	AL/Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	AL/Q ²	OLF ³	Gesamt
Burgenland	2.607	4.211	9.332	16.150	4.239	8.472	12.240	24.951	6.846	12.683	21.572	41.101
Kärnten	5.838	17.000	19.779	42.617	9.236	26.912	19.036	55.184	15.074	43.912	38.815	97.801
Niederösterreich	15.927	22.270	43.442	81.639	25.005	48.394	51.880	125.279	40.932	70.664	95.322	206.918
Oberösterreich	16.399	23.667	50.860	90.926	32.003	45.136	53.739	130.878	48.402	68.803	104.599	221.804
Salzburg	8.032	17.145	26.732	51.909	11.255	22.498	26.821	60.574	19.287	39.643	53.553	112.483
Steiermark	13.160	22.958	37.090	73.208	21.059	42.175	41.890	105.124	34.219	65.133	78.980	178.332
Tirol	9.620	27.575	38.715	75.910	15.095	32.375	38.278	85.748	24.715	59.950	76.993	161.658
Vorarlberg	3.754	7.816	15.611	27.181	6.479	9.950	17.310	33.739	10.233	17.766	32.921	60.920
Wien	28.656	33.243	70.526	132.425	43.427	53.607	75.065	172.099	72.083	86.850	145.591	304.524
nicht zuordenbar	11.040	8.191	16.420	35.651	15.661	7.652	11.775	35.088	26.701	15.843	28.195	70.739
InländerInnen	99.218	151.631	251.799	502.648	148.202	225.986	228.665	602.853	247.420	377.617	480.464	1.105.501
AusländerInnen	15.815	32.445	76.708	124.968	35.257	71.185	119.369	225.811	51.072	103.630	196.077	350.779
bis 19 Jahre	9.920	15.519	88.248	113.687	10.075	15.053	98.713	123.841	19.995	30.572	186.961	237.528
20 bis 24 Jahre	22.791	33.627	77.607	134.025	32.601	54.676	88.183	175.460	55.392	88.303	165.790	309.485
25 bis 29 Jahre	18.499	23.784	44.531	86.814	31.705	42.046	51.098	124.849	50.204	65.830	95.629	211.663
30 bis 34 Jahre	15.975	25.157	37.226	78.358	29.996	42.053	31.845	103.894	45.971	67.210	69.071	182.252
35 bis 39 Jahre	16.508	27.180	29.861	73.549	27.391	44.167	24.687	96.245	43.899	71.347	54.548	169.794
40 bis 44 Jahre	13.958	24.542	20.648	59.148	21.233	38.181	19.418	78.832	35.191	62.723	40.066	137.980
45 bis 49 Jahre	9.286	18.066	12.927	40.279	14.701	28.192	13.877	56.770	23.987	46.258	26.804	97.049
50 bis 54 Jahre	5.231	12.161	8.010	25.402	9.413	21.707	9.336	40.456	14.644	33.868	17.346	65.858
55 bis 59 Jahre	2.149	3.891	4.402	10.442	4.674	10.038	5.344	20.056	6.823	13.929	9.746	30.498
60 Jahre und älter	716	149	5.047	5.912	1.670	1.058	5.533	8.261	2.386	1.207	10.580	14.173
Primärsektor	1.718	2.722	12.677	17.117	7.131	5.222	25.677	38.030	8.849	7.944	38.354	55.147
Produktionssektor	13.475	19.652	40.365	73.492	52.964	128.424	103.742	285.130	66.439	148.076	144.107	358.622
Dienstleistungssektor	96.404	158.653	270.496	525.553	119.047	160.564	214.738	494.349	215.451	319.217	485.234	1.019.902
unbekannt	3436	3049	4969	11.454	4317	2961	3877	11.155	7753	6010	8846	22.609
Insgesamt	115.033	184.076	328.507	627.616	183.459	297.171	348.034	828.664	298.492	481.247	676.541	1.456.280

1) Beschäftigung (sowohl selbständig als auch unselbständig), 2) AMS-Vormerkung (Arbeitslosigkeit, Qualifizierung), 3) erwerbsferne Positionen (inkl. geringfügiger Beschäftigung)

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich; Erwerbskarrierenmonitoring; Stand April 2005

Wege aus unselbständiger Beschäftigung 2004

nach der nachfolgenden Erwerbsposition sowie Bundesländern, Nationalität, Alter und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Frauen				Männer				Gesamt			
	in folgende Erwerbsposition				in folgende Erwerbsposition				in folgende Erwerbsposition			
	B ¹	AL/Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	AL/Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	AL/Q ²	OLF ³	Gesamt
Burgenland	2.702	3.714	9.558	15.974	4.435	7.356	13.324	25.115	7.137	11.070	22.882	41.089
Kärnten	6.094	14.999	20.650	41.743	9.561	22.192	22.457	54.210	15.655	37.191	43.107	95.953
Niederösterreich	16.771	18.760	45.317	80.848	26.082	39.134	58.085	123.301	42.853	57.894	103.402	204.149
Oberösterreich	17.201	19.876	52.415	89.492	33.278	35.613	60.463	129.354	50.479	55.489	112.878	218.846
Salzburg	8.667	14.385	27.886	50.938	12.054	17.595	29.899	59.548	20.721	31.980	57.785	110.486
Steiermark	14.105	19.624	38.032	71.761	22.328	33.906	46.718	102.952	36.433	53.530	84.750	174.713
Tirol	10.325	25.437	39.170	74.932	15.839	28.640	40.762	85.241	26.164	54.077	79.932	160.173
Vorarlberg	4.015	7.192	15.728	26.935	6.754	8.055	18.495	33.304	10.769	15.247	34.223	60.239
Wien	30.552	29.694	71.766	132.012	45.815	44.130	82.432	172.377	76.367	73.824	154.198	304.389
nicht zuordenbar	5.228	5.056	14.121	24.405	10.393	5.264	13.231	28.888	15.621	10.320	27.352	53.293
InländerInnen	99.678	130.343	262.943	492.964	150.917	184.310	265.137	600.364	250.595	314.653	528.080	1.093.328
AusländerInnen	15.982	28.394	71.700	116.076	35.622	57.575	120.729	213.926	51.604	85.969	192.429	330.002
bis 19 Jahre	9.923	10.888	73.051	93.862	10.021	11.152	81.545	102.718	19.944	22.040	154.596	196.580
20 bis 24 Jahre	22.804	26.597	76.049	125.450	32.729	39.820	87.774	160.323	55.533	66.417	163.823	285.773
25 bis 29 Jahre	18.605	19.511	46.935	85.051	32.006	32.910	52.607	117.523	50.611	52.421	99.542	202.574
30 bis 34 Jahre	16.088	21.257	38.056	75.401	30.530	33.892	37.113	101.535	46.618	55.149	75.169	176.936
35 bis 39 Jahre	16.561	23.736	29.335	69.632	28.078	36.506	32.023	96.607	44.639	60.242	61.358	166.239
40 bis 44 Jahre	14.007	21.924	20.700	56.631	21.658	32.003	26.504	80.165	35.665	53.927	47.204	136.796
45 bis 49 Jahre	9.388	17.097	15.260	41.745	15.025	24.367	20.521	59.913	24.413	41.464	35.781	101.658
50 bis 54 Jahre	5.318	12.223	12.072	29.613	9.749	19.067	16.993	45.809	15.067	31.290	29.065	75.422
55 bis 59 Jahre	2.213	5.295	15.403	22.911	4.918	10.519	15.546	30.983	7.131	15.814	30.949	53.894
60 Jahre und älter	753	209	7.782	8.744	1.825	1.649	15.240	18.714	2.578	1.858	23.022	27.458
Primärsektor	1.774	2.377	13.063	17.214	7.454	4.369	26.340	38.163	9.228	6.746	39.403	55.377
Produktionssektor	12.061	18.927	43.313	74.301	51.268	111.290	122.945	285.503	63.329	130.217	166.258	359.804
Dienstleistungssektor	100.476	135.974	274.945	511.395	126.295	124.835	233.553	484.683	226.771	260.809	508.498	996.078
unbekannt	1.349	1.459	3.322	6.130	1.522	1.391	3.028	5.941	2.871	2.850	6.350	12.071
Insgesamt	115.660	158.737	334.643	609.040	186.539	241.885	385.866	814.290	302.199	400.622	720.509	1.423.330

1) Beschäftigung (sowohl selbständig als auch unselbständig), 2) AMS-Vormerkung (Arbeitslosigkeit, Qualifizierung), 3) erwerbsferne Positionen (inkl. geringfügiger Beschäftigung)
Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich; Erwerbskarrierenmonitoring; Stand April 2005

Arbeitslosenbestand

nach Bundesländern, Nationalität, Alter und Ausbildung

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %
Burgenland	3.471	58	1,7%	4.507	-26	-0,6%	7.978	32	0,4%
Kärnten	7.304	120	1,7%	9.622	-405	-4,0%	16.926	-285	-1,7%
Niederösterreich	17.273	919	5,6%	23.235	379	1,7%	40.507	1.299	3,3%
Oberösterreich	11.649	368	3,3%	14.532	-5	0,0%	26.181	363	1,4%
Salzburg	5.259	76	1,5%	6.551	242	3,8%	11.810	317	2,8%
Steiermark	14.065	-99	-0,7%	19.101	-1.329	-6,5%	33.166	-1.428	-4,1%
Tirol	7.521	461	6,5%	8.847	173	2,0%	16.368	634	4,0%
Vorarlberg	4.333	444	11,4%	4.585	273	6,3%	8.918	717	8,7%
Wien	32.742	908	2,9%	49.283	1.245	2,6%	82.025	2.153	2,7%
InländerInnen	89.244	1.874	2,1%	114.242	-258	-0,2%	203.486	1.616	0,8%
AusländerInnen	14.375	1.382	10,6%	26.019	803	3,2%	40.394	2.185	5,7%
bis 19 Jahre	4.895	-108	-2,2%	4.652	-396	-7,8%	9.547	-504	-5,0%
20 bis 24 Jahre	11.992	254	2,2%	17.208	-368	-2,1%	29.201	-114	-0,4%
25 bis 29 Jahre	12.326	708	6,1%	16.098	541	3,5%	28.424	1.249	4,6%
30 bis 34 Jahre	15.006	453	3,1%	17.319	-315	-1,8%	32.325	139	0,4%
35 bis 39 Jahre	16.514	1.224	8,0%	20.097	522	2,7%	36.612	1.746	5,0%
40 bis 44 Jahre	14.779	1.469	11,0%	19.421	1.242	6,8%	34.200	2.712	8,6%
45 bis 49 Jahre	11.550	1.028	9,8%	15.924	1.012	6,8%	27.474	2.040	8,0%
50 bis 54 Jahre	9.418	-950	-9,2%	13.390	-693	-4,9%	22.808	-1.643	-6,7%
55 bis 59 Jahre	6.762	-782	-10,4%	11.594	-1.365	-10,5%	18.356	-2.147	-10,5%
60 Jahre und älter	376	-41	-9,7%	4.559	364	8,7%	4.935	323	7,0%
Pflichtschulbildung	49.675	1.709	3,6%	61.235	1.218	2,0%	110.910	2.927	2,7%
Lehrausbildung	29.075	453	1,6%	59.453	-1.293	-2,1%	88.528	-840	-0,9%
Mittlere Schulbildung	9.736	-76	-0,8%	4.463	89	2,0%	14.199	13	0,1%
Höhere Schulbildung	10.118	500	5,2%	10.146	78	0,8%	20.264	578	2,9%
Akademische Ausbildung	4.540	535	13,4%	4.458	313	7,6%	8.998	848	10,4%
ungeklärt	473	135	39,9%	507	140	38,0%	980	275	38,9%
Insgesamt	103.618	3.256	3,2%	140.262	545	0,4%	243.880	3.801	1,6%

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen

nach Bundesländern, Nationalität, Alter und Ausbildung

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2004	Veränderung zum Vorjahr		2004	Veränderung zum Vorjahr		2004	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %		absolut	in %		absolut	in %
Burgenland	10.454	77	0,7%	16.031	-196	-1,2%	26.485	-119	-0,4%
Kärnten	25.202	140	0,6%	36.645	-888	-2,4%	61.847	-748	-1,2%
Niederösterreich	51.799	1.091	2,2%	73.387	-185	-0,3%	125.186	906	0,7%
Oberösterreich	45.403	535	1,2%	60.902	-69	-0,1%	106.305	466	0,4%
Salzburg	20.555	83	0,4%	27.176	225	0,8%	47.731	308	0,6%
Steiermark	45.666	-381	-0,8%	67.381	-2.410	-3,5%	113.047	-2.791	-2,4%
Tirol	29.779	744	2,6%	38.558	-142	-0,4%	68.337	602	0,9%
Vorarlberg	14.011	461	3,4%	15.887	415	2,7%	29.898	876	3,0%
Wien	81.860	2.336	2,9%	117.735	2.353	2,0%	199.595	4.689	2,4%
InländerInnen	277.075	1.955	0,7%	366.691	-2.576	-0,7%	643.766	-621	-0,1%
AusländerInnen	47.654	3.131	7,0%	87.011	1.679	2,0%	134.665	4.810	3,7%
bis 18 Jahre	12.642	-150	-1,2%	11.459	-870	-7,1%	24.101	-1.020	-4,1%
19 bis 24 Jahre	61.080	2.097	3,6%	86.702	231	0,3%	147.782	2.328	1,6%
25 bis 29 Jahre	41.569	848	2,1%	57.817	568	1,0%	99.386	1.416	1,4%
30 bis 39 Jahre	93.848	562	0,6%	121.368	-2.748	-2,2%	215.216	-2.186	-1,0%
40 bis 44 Jahre	41.641	2.011	5,1%	57.222	1.850	3,3%	98.863	3.861	4,1%
45 bis 49 Jahre	31.671	1.093	3,6%	44.908	1.654	3,8%	76.579	2.747	3,7%
50 bis 54 Jahre	25.560	-986	-3,7%	37.873	-787	-2,0%	63.433	-1.773	-2,7%
55 bis 59 Jahre	15.693	-382	-2,4%	27.947	-1.502	-5,1%	43.640	-1.884	-4,1%
60 Jahre und älter	1.025	-7	-0,7%	8.406	707	9,2%	9.431	700	8,0%
Pflichtschulbildung	144.397	2.429	1,7%	184.946	2.727	1,5%	329.343	5.156	1,6%
Lehrausbildung	95.336	141	0,1%	208.288	-4.276	-2,0%	303.624	-4.135	-1,3%
Mittlere Schulbildung	31.621	-408	-1,3%	14.350	-13	-0,1%	45.971	-421	-0,9%
Höhere Schulbildung	35.731	1.037	3,0%	30.884	-358	-1,1%	66.615	679	1,0%
Akademische Ausbildung	15.849	1.474	10,3%	13.260	687	5,5%	29.109	2.161	8,0%
ungeklärt	1.795	413	29,9%	1.974	336	20,5%	3.769	749	24,8%
Insgesamt	324.729	5.086	1,6%	453.702	-897	-0,2%	778.431	4.189	0,5%

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Längsschnittauswertung

Wege in die Arbeitslosigkeit 2004

nach der vorangegangenen Erwerbsposition sowie Bundesländern, Nationalität, Alter und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Frauen				Männer				Gesamt			
	aus folgender Erwerbsposition				aus folgender Erwerbsposition				aus folgender Erwerbsposition			
	B ¹	Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	Q ²	OLF ³	Gesamt
Burgenland	4.854	1.902	4.284	11.040	9.833	1.528	5.809	17.170	14.687	3.430	10.093	28.210
Kärnten	16.417	3.316	10.402	30.135	25.305	2.376	14.377	42.058	41.722	5.692	24.779	72.193
Niederösterreich	22.062	9.610	22.504	54.176	39.751	8.180	28.647	76.578	61.813	17.790	51.151	130.754
Oberösterreich	21.684	7.293	23.579	52.556	35.699	6.009	30.107	71.815	57.383	13.302	53.686	124.371
Salzburg	13.794	2.234	10.194	26.222	17.046	1.943	13.614	32.603	30.840	4.177	23.808	58.825
Steiermark	22.587	8.196	18.774	49.557	39.641	5.741	25.918	71.300	62.228	13.937	44.692	120.857
Tirol	24.783	1.903	12.885	39.571	29.046	1.373	16.372	46.791	53.829	3.276	29.257	86.362
Vorarlberg	6.975	1.874	7.080	15.929	7.821	1.333	8.590	17.744	14.796	3.207	15.670	33.673
Wien	28.171	18.473	38.588	85.232	44.430	23.659	57.058	125.147	72.601	42.132	95.646	210.379
nicht zuordenbar	47	0	29	76	47	0	30	77	94	0	59	153
InländerInnen	132.823	45.275	115.653	293.751	190.350	41.173	149.191	380.714	323.173	86.448	264.844	674.465
AusländerInnen	28.551	9.526	32.666	70.743	58.269	10.969	51.331	120.569	86.820	20.495	83.997	191.312
bis 19 Jahre	10.453	3.836	14.500	28.789	10.505	2.712	16.117	29.334	20.958	6.548	30.617	58.123
20 bis 24 Jahre	26.704	9.627	25.491	61.822	40.255	10.185	40.884	91.324	66.959	19.812	66.375	153.146
25 bis 29 Jahre	19.801	5.730	19.782	45.313	33.669	4.799	25.873	64.341	53.470	10.529	45.655	109.654
30 bis 34 Jahre	21.664	7.255	20.213	49.132	35.065	4.887	23.118	63.070	56.729	12.142	43.331	112.202
35 bis 39 Jahre	24.370	8.318	19.508	52.196	37.885	5.924	24.089	67.898	62.255	14.242	43.597	120.094
40 bis 44 Jahre	22.514	7.181	16.453	46.148	33.232	5.974	22.100	61.306	55.746	13.155	38.553	107.454
45 bis 49 Jahre	17.621	5.155	13.000	35.776	25.358	5.051	17.626	48.035	42.979	10.206	30.626	83.811
50 bis 54 Jahre	12.584	5.843	12.118	30.545	19.831	7.336	15.786	42.953	32.415	13.179	27.904	73.498
55 bis 59 Jahre	5.452	1.823	6.869	14.144	11.058	4.710	12.309	28.077	16.510	6.533	19.178	42.221
60 Jahre und älter	211	33	385	629	1.761	564	2.620	4.945	1.972	597	3.005	5.574
Primärsektor	2.371	576	105	3.052	4.352	566	135	5.053	6.723	1.142	240	8.105
Produktionssektor	18.844	10.490	1.001	30.335	110.946	21.103	1.684	133.733	129.790	31.593	2.685	164.068
Dienstleistungssektor	135.132	36.674	9.747	181.553	123.786	25.913	8.008	157.707	258.918	62.587	17.755	339.260
unbekannt	5.027	7.061	137.466	149.554	9.535	4.560	190.695	204.790	14.562	11.621	328.161	354.344
Insgesamt	161.374	54.801	148.319	364.494	248.619	52.142	200.522	501.283	409.993	106.943	348.841	865.777

1) Beschäftigung (sowohl selbständig als auch unselbständig), 2) Qualifizierung durch das AMS, 3) erwerbsferne Positionen (inkl. geringfügiger Beschäftigung)

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Erwerbskarrieremonitoring; Stand April 2005

Wege aus der Arbeitslosigkeit 2004

nach der nachfolgenden Erwerbsposition sowie Bundesländern, Nationalität, Alter und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Frauen				Männer				Gesamt			
	in folgende Erwerbsposition				in folgende Erwerbsposition				in folgende Erwerbsposition			
	B ¹	Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	Q ²	OLF ³	Gesamt	B ¹	Q ²	OLF ³	Gesamt
Burgenland	5.353	2.382	3.331	11.066	11.363	2.104	3.747	17.214	16.716	4.486	7.078	28.280
Kärnten	17.771	4.328	7.877	29.976	29.622	3.444	9.530	42.596	47.393	7.772	17.407	72.572
Niederösterreich	24.814	11.330	17.815	53.959	47.234	10.273	19.898	77.405	72.048	21.603	37.713	131.364
Oberösterreich	23.521	9.978	18.072	51.571	41.877	9.665	20.044	71.586	65.398	19.643	38.116	123.157
Salzburg	16.247	2.813	7.059	26.119	21.524	2.705	8.470	32.699	37.771	5.518	15.529	58.818
Steiermark	24.581	10.132	14.593	49.306	47.344	7.238	17.390	71.972	71.925	17.370	31.983	121.278
Tirol	26.810	2.303	10.185	39.298	32.581	2.058	11.715	46.354	59.391	4.361	21.900	85.652
Vorarlberg	7.190	2.267	5.999	15.456	9.338	1.849	6.220	17.407	16.528	4.116	12.219	32.863
Wien	29.693	23.843	33.649	87.185	52.130	31.074	45.479	128.683	81.823	54.917	79.128	215.868
nicht zuordenbar	8	1	0	9	1	1	7	9	9	2	7	18
InländerInnen	145.093	56.930	92.827	294.850	223.745	54.816	108.034	386.595	368.838	111.746	200.861	681.445
AusländerInnen	30.895	12.447	25.753	69.095	69.269	15.595	34.466	119.330	100.164	28.042	60.219	188.425
bis 19 Jahre	12.049	5.751	9.107	26.907	11.841	4.206	11.625	27.672	23.890	9.957	20.732	54.579
20 bis 24 Jahre	31.403	12.809	17.772	61.984	52.272	14.615	25.786	92.673	83.675	27.424	43.558	154.657
25 bis 29 Jahre	23.191	7.132	14.219	44.542	41.989	6.548	16.330	64.867	65.180	13.680	30.549	109.409
30 bis 34 Jahre	24.740	8.982	15.078	48.800	42.570	6.733	14.761	64.064	67.310	15.715	29.839	112.864
35 bis 39 Jahre	26.727	10.167	14.914	51.808	44.777	7.929	15.553	68.259	71.504	18.096	30.467	120.067
40 bis 44 Jahre	24.207	8.787	12.946	45.940	38.594	7.990	14.788	61.372	62.801	16.777	27.734	107.312
45 bis 49 Jahre	17.793	6.449	11.349	35.591	28.406	6.596	12.849	47.851	46.199	13.045	24.198	83.442
50 bis 54 Jahre	11.829	7.161	11.547	30.537	21.375	9.374	12.901	43.650	33.204	16.535	24.448	74.187
55 bis 59 Jahre	3.897	2.096	10.891	16.884	10.072	5.740	12.713	28.525	13.969	7.836	23.604	45.409
60 Jahre und älter	152	43	757	952	1.118	680	5.194	6.992	1.270	723	5.951	7.944
Primärsektor	2.627	718	121	3.466	5.112	785	137	6.034	7.739	1.503	258	9.500
Produktionssektor	18.211	13.121	1.030	32.362	124.353	29.146	1.685	155.184	142.564	42.267	2.715	187.546
Dienstleistungssektor	148.530	46.396	10.441	205.367	151.347	34.161	7.643	193.151	299.877	80.557	18.084	398.518
unbekannt	6.620	9.142	106.988	122.750	12.202	6.319	133.035	151.556	18.822	15.461	240.023	274.306
Insgesamt	175.988	69.377	118.580	363.945	293.014	70.411	142.500	505.925	469.002	139.788	261.080	869.870

1) Beschäftigung (sowohl selbständig als auch unselbständig), 2) Qualifizierung durch das AMS, 3) erwerbsferne Positionen (inkl. geringfügiger Beschäftigung)

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Erwerbskarrieremonitoring; Stand April 2005

Arbeitslosenquoten

nach Bundesländern, Nationalität, Alter und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2004	Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten	in %
Burgenland	8,2%	0,1%	0,8%	9,1%	0,0%	0,3%	8,7%	0,0%	0,5%
Kärnten	7,5%	0,0%	0,5%	8,3%	-0,4%	-4,1%	7,9%	-0,2%	-2,2%
Niederösterreich	6,9%	0,3%	4,5%	7,4%	0,1%	1,0%	7,1%	0,2%	2,5%
Oberösterreich	4,5%	0,0%	0,6%	4,4%	0,0%	-0,8%	4,4%	0,0%	-0,1%
Salzburg	4,8%	0,0%	0,4%	5,3%	0,2%	3,6%	5,1%	0,1%	2,2%
Steiermark	6,6%	-0,1%	-2,0%	7,3%	-0,5%	-6,5%	7,0%	-0,3%	-4,7%
Tirol	5,7%	0,3%	4,8%	5,5%	0,1%	1,6%	5,6%	0,2%	3,0%
Vorarlberg	6,7%	0,6%	9,5%	5,6%	0,3%	5,7%	6,1%	0,4%	7,6%
Wien	8,1%	0,2%	2,7%	11,4%	0,4%	3,6%	9,8%	0,3%	3,1%
InländerInnen	6,8%	0,1%	1,8%	7,1%	0,0%	0,2%	7,0%	0,1%	0,9%
AusländerInnen	9,1%	0,5%	5,9%	10,6%	0,0%	0,1%	10,0%	0,2%	2,0%
bis 19 Jahre	6,1%	0,0%	-0,7%	4,1%	-0,3%	-5,8%	5,0%	-0,2%	-3,2%
20 bis 24 Jahre	7,1%	0,0%	-0,6%	9,9%	-0,3%	-3,4%	8,5%	-0,2%	-2,4%
25 bis 29 Jahre	6,3%	0,3%	5,9%	8,0%	0,3%	3,9%	7,1%	0,3%	4,7%
30 bis 39 Jahre	6,8%	0,5%	7,3%	6,9%	0,2%	3,2%	6,9%	0,3%	5,0%
40 bis 44 Jahre	6,1%	0,4%	7,2%	6,9%	0,3%	4,1%	6,5%	0,3%	5,4%
45 bis 49 Jahre	5,7%	0,3%	5,3%	7,0%	0,2%	2,9%	6,4%	0,2%	3,9%
50 bis 54 Jahre	6,3%	-0,7%	-10,3%	7,6%	-0,3%	-4,3%	7,0%	-0,5%	-6,9%
55 bis 59 Jahre	10,5%	-1,9%	-15,1%	9,4%	-1,0%	-10,0%	9,8%	-1,3%	-11,8%
60 Jahre und älter	4,2%	-0,6%	-11,6%	14,8%	-0,1%	-0,4%	12,4%	-0,1%	-0,4%
Primärsektor	13,9%	0,1%	0,7%	12,6%	0,2%	1,9%	13,0%	0,2%	1,4%
Produktionssektor	8,6%	0,1%	1,3%	9,1%	-0,1%	-1,4%	9,0%	-0,1%	-0,8%
Dienstleistungssektor	6,1%	0,2%	3,2%	5,8%	0,1%	2,5%	6,0%	0,2%	2,9%
Insgesamt	6,6%	0,1%	2,0%	7,5%	0,0%	0,3%	7,1%	0,1%	1,0%

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich

LeistungsbezieherInnen

nach Bundesländern, Nationalität, Alter und Ausbildung

	Frauen			Männer			Gesamt		
	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %
Burgenland	2.901	64	2,2%	4.288	-29	-0,7%	7.189	35	0,5%
Kärnten	6.521	62	1,0%	9.260	-395	-4,1%	15.781	-333	-2,1%
Niederösterreich	14.598	584	4,2%	21.870	333	1,6%	36.468	918	2,6%
Oberösterreich	10.087	456	4,7%	13.796	233	1,7%	23.883	688	3,0%
Salzburg	4.743	2	0,0%	6.222	228	3,8%	10.964	230	2,1%
Steiermark	12.057	-173	-1,4%	18.096	-1.314	-6,8%	30.153	-1.488	-4,7%
Tirol	6.698	295	4,6%	8.209	130	1,6%	14.907	425	2,9%
Vorarlberg	3.669	343	10,3%	4.213	252	6,4%	7.882	595	8,2%
Wien	28.462	346	1,2%	44.963	914	2,1%	73.426	1.260	1,8%
InländerInnen	78.652	1.302	1,7%	107.948	-62	-0,1%	186.600	1.240	0,7%
AusländerInnen	11.084	675	6,5%	22.970	413	1,8%	34.053	1.088	3,3%
bis 19 Jahre	3.189	-181	-5,4%	3.850	-255	-6,2%	7.040	-435	-5,8%
20 bis 24 Jahre	9.775	61	0,6%	14.989	-419	-2,7%	24.764	-358	-1,4%
25 bis 29 Jahre	10.500	468	4,7%	14.489	346	2,4%	24.989	813	3,4%
30 bis 34 Jahre	12.958	224	1,8%	15.995	-417	-2,5%	28.953	-193	-0,7%
35 bis 39 Jahre	14.320	951	7,1%	18.865	443	2,4%	33.185	1.394	4,4%
40 bis 44 Jahre	12.958	1.201	10,2%	18.414	1.124	6,5%	31.371	2.325	8,0%
45 bis 49 Jahre	10.344	878	9,3%	15.240	966	6,8%	25.584	1.844	7,8%
50 bis 54 Jahre	9.004	-816	-8,3%	12.956	-617	-4,6%	21.960	-1.433	-6,1%
55 bis 59 Jahre	6.376	-753	-10,6%	11.730	-1.163	-9,0%	18.106	-1.916	-9,6%
60 Jahre und älter	311	-56	-15,2%	4.390	344	8,5%	4.701	288	6,5%
Pflichtschulbildung	43.869	1.055	2,5%	57.196	1.068	1,9%	101.065	2.123	2,2%
Lehrausbildung	26.380	315	1,2%	57.037	-1.072	-1,8%	83.417	-757	-0,9%
Mittlere Schulbildung	7.915	-184	-2,3%	3.892	65	1,7%	11.807	-119	-1,0%
Höhere Schulbildung	7.844	323	4,3%	8.724	-2	0,0%	16.568	322	2,0%
Akademische Ausbildung	3.452	413	13,6%	3.753	233	6,6%	7.205	646	9,9%
ungeklärt	277	55	24,7%	314	59	23,0%	591	114	23,8%
Insgesamt	89.736	1.977	2,3%	130.917	352	0,3%	220.653	2.329	1,1%

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Stellenangebot

nach Bundesländern, Ausbildung, Beruf und Wirtschaftssektoren (NACE)

	Bestand			Zugang			Abgang		
	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	2004	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %
Burgenland	677	36	5,5%	8.221	19	0,2%	8.002	-330	-4,0%
Kärnten	1.929	228	13,4%	24.786	922	3,9%	24.255	435	1,8%
Niederösterreich	4.950	737	17,5%	42.442	-7.245	-14,6%	42.164	-7.732	-15,5%
Oberösterreich	5.340	722	15,6%	56.719	2.586	4,8%	56.510	3.541	6,7%
Salzburg	1.893	-75	-3,8%	31.090	357	1,2%	31.196	262	0,8%
Steiermark	3.441	474	16,0%	38.380	377	1,0%	38.473	1.106	3,0%
Tirol	1.784	-244	-12,0%	28.597	-1.287	-4,3%	29.043	-1.473	-4,8%
Vorarlberg	818	102	14,2%	12.576	833	7,1%	12.460	337	2,8%
Wien	2.943	79	2,8%	34.227	-262	-0,8%	33.767	-696	-2,0%
Pflichtschulausbildung	10.297	-132	-1,3%	148.056	-16.282	-9,9%	149.103	-14.851	-9,1%
Lehrausbildung	11.004	1.931	21,3%	106.994	10.309	10,7%	105.595	8.741	9,0%
Mittlere Schulbildung	890	-13	-1,4%	6.561	-110	-1,6%	6.336	-245	-3,7%
Höhere Schulbildung	1.254	223	21,6%	11.641	1.975	20,4%	11.307	1.674	17,4%
Akademische Ausbildung	327	46	16,5%	3.784	406	12,0%	3.527	129	3,8%
Saisonberufe	6.762	-1.000	-12,9%	112.582	-3.266	-2,8%	114.071	-2.236	-1,9%
Produktionsberufe	5.999	131	2,2%	69.823	6.110	9,6%	68.593	4.668	7,3%
Dienstleistungsberufe	8.955	-604	-6,3%	98.332	1.749	1,8%	97.755	-84	-0,1%
Primärsektor	906	-170	-15,8%	20.748	-3.715	-15,2%	20.726	-3.585	-14,7%
Produktionssektor	4.733	-330	-6,5%	51.616	-1.865	-3,5%	52.483	-735	-1,4%
Dienstleistungssektor	16.075	-968	-5,7%	208.019	8.013	4,0%	207.494	9.000	4,5%
Insgesamt	23.774	2.058	9,5%	277.038	-3.700	-1,3%	275.870	-4.550	-1,6%

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich